



Zeichnung von Gustav Cron, Prag.

Was Liebe vermag.

Nachdruck verboten.

Roman aus dem Russischen von J. H. Potapenko. Deutsch von Marianne Fohrmann.

8. Fortsetzung

Es war Ende August. Ein heißer, trockener Tag. In der breiten Steppe wirbelte das kleinste Windwehen großmächtige Staubwolken auf, die lange wie in schweren Gedanken über der Erde lagerten, bis sie ein neuer Windstoß wieder vertrieb. Auf den Fluren war alles gemäht; man sah nur die dichten Stoppelfelder als Zeichen einer ausgiebigen Ernte und in der endlosen Steppe hie und da wie zum Scherz ausgestreute kleine Wäldchen. Einzig die zahlreichen Seen um Brazalowa herum, die ihre Gewässer von dem riesigen Dniepr erhielten, glitzerten wie Kristall unter den brennenden Sonnenstrahlen und sahen in der reichen Einrahmung des grünen Schilfes wie gigantische Spiegelscheiben aus.

Brazalof sah auf dem Balkon und spähte über den See auf den Fahrweg. Als er den Wagen endlich erblickte, wie er langsam dahergeht, strahlte sein Gesicht vor innerer Freude, und das Herz erbebte in ungestümem Pochen. Er sprang auf und ging unruhig auf dem Balkon auf und ab, die Augen nicht abwendend von dem sich immer mehr nähernden Gefährt. Er zog die Uhr. In drei Minuten mußten sie da sein.

Jetzt, hinter einer Staubschicht, sah man schon die Pferdewägen, und gleich darauf hielt der Wagen vor der Terrasse. Brazalof lief die Treppe hinunter und half den Damen beim Aussteigen. Egar sprang auf der entgegengesetzten Seite herab. Bis zu den Herzen in einen grauen Staubmantel gehüllt, sah er sehr komisch aus. Natascha hatte einen lichten modernen Cape, und Frau Kobatschek sah in einem englischen Costüm einfach, aber vornehm aus.

„Ich freue mich unausprechlich!“ sagte Brazalof, alle begrüßend, aber der Ausruf schien nur dem jungen Mädchen zu gelten.

„Ich bitte die Herrschaften zuerst hinauf zu mir,“ sagte er nachdrücklich; „dort werden Sie ablegen und ein wenig ausruhen, dann werde ich Sie mit meiner Mutter bekannt machen.“

Spiridon stand auf der Paradedtreppe, mit einer Hand die Thür offen haltend, um anzudeuten, wo man einzutreten habe. Seine kleinen Augen hatten sich ganz in Natascha eingebohrt. Obwohl man ihm nichts erzählt hatte, wußte er sogleich, daß die junge Dame die Braut seines Gebieters sei; mit dem Ausdruck einer ehrerbietigen Neugier ließ er die Gäste an sich vorbeistreichen und lief dann in die Küche, um die Ankunft der Herrschaften durch Pelagia bei Antonia Fedorowna melden zu lassen.

Die ergrauten Selaven der letzteren überhäufte ihn mit unzähligen Fragen nach der Braut: Ob sie jung, ob schön, ob reich gekleidet sei etc.

Aber Spiridon verwies sie mit einem streng geschäftlichen Blicke und entfernte sich rasch aus der höllenhellen Küche. Als er den Hof durchschritt, blickte er zur Gartenthür hinüber und heftete die Augen auf die unter dem großen Rußbaum angebrachte steinerne Bank. Er glaubte dort einen schwarzen Schatten durch das Blätterwerk gesehen zu haben. Still, auf den Fußspitzen, schlich er an den Fliedersträuchern hin, blieb stehen, und die Augen mit der Hand vor der Sonne schützend, sah er noch aufmerkamer nach der Stelle. Jetzt war es ihm klar. Auf der Bank sah eine Frauensperson.

Geräuschlos, wie er gekommen, zog er sich wieder zurück, machte einen Bogen über die mit gelbem Kieselstein frisch hergerichteten Wege, bis er wie zufällig bei der Bank unter dem Rußbaume anlangte.

„Ah, Agrafena Gregorowna! ich hätte es nicht vermuthet, Sie hier anzutreffen,“ redete er die da Sitzende an.

Diese trug ein schwarzes Wollkleid, den Kopf mit einem weißgeränderten, ebenfalls schwarzen Tuch bedeckt, das sich wie ein Trauerflor um das dunkle, auffallend blasse aber schöne Gesicht mit zwei träumerisch blickenden Augen legte.

Als sie ihn erblickte, wandte sie sich verächtlich von ihm ab. „Gehen Sie ein wenig spazieren?“ fragte Spiridon artig und stellte sich so, daß er ihr ins Gesicht schauen konnte.

„Geh deiner Wege, ich bitte dich!“ erwiderte Agrafena halb laut und unwillig, mehr zu sich selbst sprechend und ohne ihn anzusehen.

„Warum gehen? Es ist unnütz. Ich könnte dies eher Ihnen zurufen, doch —“

„Natürlich! Beim Kragen fassen? — Ich kenne dich, geh nur fort von mir!“

Da Spiridon, ihrer Worte nicht achtend, seine Stellung nicht veränderte, stand sie auf und schritt die Allee hinauf.

„Agrafena Gregorowna!“ rief er ihr nach, „ich hätte Ihnen nur zwei Worte zu sagen.“

„Nun?“

„Machen Sie sich keine Gedanken. — Ich werde in der Nähe alles beobachten und Sie dann benachrichtigen,“ sagte er in eifriger Geheimnisthuererei. „Vertrauen Sie meinem Wohlwollen. — Und nochmals meinen Rath: Gehen Sie unverzüglich nach Hause; wenn es an der Zeit sein wird, sie sehen zu können, werde ich Ihnen einen Wink geben.“

Agrafena blieb stehen, und ihn mit verächtlichen Blicken messend, sagte sie:

„Sage mir, hässliche Seele du, was du eigentlich von mir verlangst? Was hat man dir befohlen, von mir zu erfahren?“ herrschte sie ihn energisch an. „Ich durchblende deine Niederrichtigkeit und weiß, daß man mich von hier so bald als möglich entfernen möchte, um Argwohn zu verhüten. — Ich weiß — sage ihnen also, daß es mich selbst anekelt und mir nichts an ihnen gelegen ist; ich brauche sie nicht — das kannst du sagen.“

Sie eilte fort, ihn stehen lassend. Er blickte ihr nach, bis sie den Park verlassen und hinter der Hausthür verschwunden war. Dann schüttelte er heftig den Kopf und dachte: „Anekeln, das kenne ich, und ich weiß auch, wie dir nichts an ihnen liegt. — Nur ein wenig mit dem Finger winken, und du wärst schon wieder da. Ach, diese Weiber! Ein Volk ohne jeden Stolz!“

Als er sich überzeugt hatte, daß sie das Feld geräumt habe, kehrte er ins Haus zurück, um die Tafel herzurichten.

Antonia Fedorowna empfing die Gäste im Glaseorridor, der ganz mit frischen Gewächsen geschmackvoll decorirt war. Sie saß majestätisch im Familienstuhl und die Anwesenden im Kreise auf niedrigen Fantenils um sie herum. Die Conversation war nicht besonders lebhaft, gieng aber glatt und ohne Pausen vor sich. Egor sowie Frau Lobatschew waren mehr zurückhaltend; namentlich Egor, der sich schon in der Stadt das Wort gegeben hatte, wenig und nur über gleichgiltige Dinge reden zu wollen. Dafür hatte sich Antonia Fedorowna in ihrer ganzen Größe gezeigt und sah da hoch erhobenen Hauptes, als ob sie Audienzen zu erteilen hätte. Natürlich waren zuerst wieder die alten Zeiten und die Bedeutung des Repräsentanten angebracht worden und unter anderem meinte sie auch, daß es heutzutage keine Menschen, sondern nur noch Menschlein gäbe; sprach dann vom alten Lobatschew, und um seiner Witwe etwas Angenehmes zu sagen, meinte sie, er wäre ein sehr lebenswürdiger Mann gewesen, gab auch zu, Herrn Chylzof schon früher gekannt zu haben, wie auch seine Mutter und seine Brüder, die bereits alle todt und gleichfalls sehr lebenswürdig waren, äußerte sich darüber lobend, daß er, Herr Chylzof, sich nach dem Tode seines Freundes Lobatschew so väterlich der zurückgebliebenen Familie angenommen habe, und daß solche Treue nur in den schon oben erwähnten Zeiten Wurzeln habe schlagen können; denn jetzt, statt einander zu stützen, freffe einer den andern auf. Dabei vergaß sie keinen Augenblick, Natascha zu beobachten, um prüfend festzustellen, ob das Mädchen auch wirklich ihres Sohnes würdig sei.

„Gehen wir in den Garten!“ schlug Brazalof Natascha vor, da ihn das Gespräch zu langweilen begann.

„Meine Mutter lebt nach ihrer eigenen Art, läßt mich aber auch nach der meinigen leben,“ erklärte Brazalof, als er mit Natascha allein im Garten war. „Wir bleiben ganz abgesondert für uns allein. Dort oben bewohnte ich bis nun drei Zimmer; wenn wir verheiratet sind, werden wir auch die übrigen, im ganzen sind es sieben, für uns einrichten. Hättest du nicht Lust, den Winter in Italien zuzubringen? — Kennst du schon —“

Bei der steinernen Bank unter dem großmächtigen Nußbaum, wo zehn Minuten vorher Agrafena gefessen, blieben sie stehen, und Brazalof streckte beide Hände gegen Natascha.

„Weißt du, theures Mädchen, daß ich mich nach dir gesehnt habe, als ob wir uns drei Jahre nicht gesehen hätten? Und doch sind es bloß drei Tage gewesen!“ Er küßte ihre Hände, und sie lächelte.

„Umso besser — dann habe ich dich in meiner Hand —.“

„Ich bin ganz einverstanden — habe gar nichts dagegen,“ erwiderte er scherzhaft. „Ich hoffe, daß es mir in deinen zarten Händen gut gehen werde. Sehen wir uns —.“

Sie sahen nebeneinander. Natascha bewunderte den Park, den Pier- und Gemüsegarten und versprach, sich in der Gärtnerkunst zu üben.

„Ich vergaß, dich darauf aufmerksam zu machen,“ sagte sie in fast kindlichem Uebermuth, „ich bin eine schlechte Wirtin und habe die Haushaltungsjorgen — das ist ein großer Fehler, nicht wahr?“

„Ein schrecklicher — aber ich verzeihe ihn dir.“

„Vielleicht wirst du verlangen, daß ich den Thee ein-schenke? Das thu' ich nicht —.“

„Wenn ich dich darum bitten werde, wirst du es als eine besondere Gnade dennoch manchmal thun?“

„Vielleicht, wenn du brav und lieb sein wirst. — Doch warum springst du so auf — ja, und ganz blaß bist du auch! Was ist dir geschehen?“

„Nichts, gar nichts. Es schien mir, daß — der Kettenhund sich losriß. Gehen wir ins Haus — das Diner muß auch schon bereit sein, man könnte uns vermissen —.“

In Wahrheit hatte Brazalof bemerkt, daß zwischen dem Gestraüch eine weibliche Gestalt auftauchte — er hatte sie erkannt und zitterte vor Wuth. Ins Zimmer zurückgekehrt, befahl er Spiridon, den Garten durchzusehen und alle Eingänge ab-zusperrten.

Eine halbe Stunde nach der Mahlzeit fuhren die Gäste nach der Stadt zurück.

Antonia Fedorowna entschuldigte sich mit ihrem hohen Alter, den sieben Besuch nicht erwidern zu können. Doch wurde bestimmt, in zehn Tagen die Hochzeit zu feiern.

„Sie ist herzlich,“ sagte sie zu ihrem Sohne, als sie allein waren — „aber in ihren Augen leuchtet eine gewisse Charakterfestigkeit — ich fürchte, daß hier Stahl und Stein zusammentreffen?“

„Aber darin liegt ja der ganze Reiz, das ist's ja, was mir eben an ihr gefällt!“ dachte Anatol Petrowitsch, zugleich ein wenig stolz darauf, daß auch seine Mutter den festen Charakter Nataschas errathen hatte.

Als der Wagen aus der dichten Kasanienallee ins freie Feld einbog, wandte Natascha ihre Aufmerksamkeit auf eine hohe, stattliche Gestalt, die in der Allee nahe dem Wege stand und neugierig die Blicke auf die Insassen des Wagens gerichtet hatte.

Sie war im schwarzen Wollkleid, das Kopftuch bedeckte fast ganz die untere Hälfte ihres Gesichtes, so daß man nur die Stirn und die großen feuerstrahlenden Augen sehen konnte. Sie blickte dem Wagen so lange nach, bis dieser hinter der großen Biegung der Landstraße verschwand.

Die Lobatschews kamen spät nach Hause. In ihrem Zimmer fand Natascha einen Brief von Wera, den sie unausgekleidet gleich erbrach.

„Natascha, Natascha! Lehre mich, gefasst zu sein! Bis zur Stunde bin ich in einer so wilden Aufregung, daß ich nur halb zu verstehen vermag, was um mich vorgeht. Verzeihe, daß ich noch nicht ordentlich geschrieben und Euch nur mit Depeschen abgesehen habe. Bei Gott, ich konnte nicht. Hundertmal setzte ich mich vor das Papier, doch nie kamen mir die richtigen Gedanken. Aber jetzt fange ich der Reihe nach an zu erzählen. Schon von Luban an schüttelte mich ein leichtes Fieber. Denke Dir, als ich sah, daß mich nur noch anderthalb Stunden Fahrt von Petersburg trennten, da erfaßte mich ein solches Bittern, daß die Lippen mir trocken wurden. Mein Freund Miropolsky (wir sind schon Freunde) konnte mir keine Stütze sein, weil es ihm ebenso wie mir ergieng. Ihm gegenüberstehend, frug ich jede Minute: Wie lange noch? Und er zog dann ebenfalls jede Minute die Taschenuhr hervor und meldete: Eine Stunde und sieben Minuten. Bloß eine Stunde und eine Minute. So sahen wir in geistreichem Gespräche da, schauten einer den anderen an und machten wahrscheinlich recht dumme Gesichter, während uns die Locomotive immer vorwärts zog.“

Der Tag war wunderschön, warm und sonnig; vom Rebel keine Spur, mit dem mich die Verleumder meines zauberhaften Petersburg zu schrecken pflegten. Plötzlich wird es in den Waggons dunkler, die Reisenden erheben sich und werden geschäftig. „Angekommen!“ ruft Miropolsky und greift nach dem Handgepäck. Ich thu's ihm nach; doch alles fällt uns aus den Händen, so verwirrt sind wir beide.

Mit einem Wort: wir waren trunken vor Entzücken, und Du kannst es leicht begreifen, daß wir unsere Ankunft mit einer ausgiebigen Albernheit bestiegeln mußten. Und das geschah auch. Wir nahmen uns vor, recht bescheiden aufzutreten, und sahen uns auf einmal im „Hotel Europe“ — im vierten Stockwerke. Stelle Dir unseren Schreck vor, als wir erfahren hatten, daß mein kleines Zimmer vier und das noch kleinere von Miropolsky zwei und einen halben Rubel per Tag kostet; wir seufzten bei dieser Nachricht tief auf, schwiegen aber und schworen uns nur zu, am nächsten Tage zwei möblierte Zimmer zu suchen.

Du wünschst, daß ich Dir über jeden meiner Schritte berichte. Das wäre unmöglich; erstens beobachte ich sie nicht alle, und zweitens vergesse ich viele davon. Miropolsky logierte mich in einem kleinen, aber recht gemüthlichen Zimmer bei einer Finnländerin ein, die gut, aber ein wenig beschwänkt zu sein scheint; für sich fand er ein Zimmerchen unweit der Akademie.

Als wir uns verabschiedeten, sagte er: „Jetzt sind meine Reijemarschallsdienste zu Ende, Wera Nikolajewna,“ und blickte mich dabei so traurig an. Ich gab zur Antwort: Lassen sie sich denn nicht durch andere ersetzen? Er: Ich denke; ja, wenn Sie es erlauben wollen. Ich erlaube es. Es werden also Freundschaftsdienste sein. Er und ich wurden roth, und wir drückten uns die Hände. Er ist ein guter Mensch und gerade so enthusiastisch wie ich.“

Das Mädchen in Haus und Welt. Ein Rathgeber und Führer für junge Mädchen. Von August Klub, Zweites Tausend. Sehr gut und elegant zu Gebrauchsgegenständen ausgestattet. Preis K 3.60 = Mt. 3.—. Druckpreis für Abonnenten der „Wiener Mode“ K 3.— = Mt. 2.50. Gegen Voreinsendung des Betrags zu beziehen vom Verlag der „Wiener Mode“ in Wien VI/2 oder durch die nächste Buchhandlung.

An der Medicin hängt er wie an seinem Gott und sieht sich jetzt schon als Retter der Menschheit an. Bitte Dir ja nicht ein, daß es zwischen uns etwas mehr gäbe als Freundschaft. Nur Freundschaft!

Du bist gewiß der Meinung, ich wäre am nächsten Tage gleich auf die Universität gegangen?

Da steht das Gebäude, der Kunsttempel, in langer Ausdehnung und in der Farbe eines Bistaziengefrorenen. Ich näherte mich ihm, und das Herz stürmt in meiner Brust — es klopft und klopft — Du begreifst, was ich empfinde, Du kennst mich ja so genau. Da steht vor mir, was mich so anzog, weshalb ich Euch, meine Lieben, verlassen mußte. Als Dürstende stehe ich nun an der Lebensquelle und will daraus trinken, um ein neuer, besserer Mensch zu werden. Und genau so bebend, wie ich in Petersburg selbst anlangte, trat ich in das Gebäude. Jetzt bin ich schon Studentin, doch die Vorlesungen beginnen erst Mitte September.

Niemand ist noch da außer einigen Neulingen meiner Art, die von weiter gekommen und alle lieb, herzlich und sympathisch sind. Vielleicht scheint es mir nur so, weil ich es so fühle — ich bin noch nicht ganz bei Vernunft.

Ich habe schon zwei Freundinnen. Beide sind von Sibirien, wenn nicht gar vom Amur hergekommen. Ist es nicht rührend? Kein Fortschritt? Sie kamen, um zu lernen, weiter nichts. Sie sind sehr arm und mußten sich gleich nach einem Verdienst umschauen. Eine hat bereits etwas gefunden: zwei Lectionen um vierzehn Rubel, rennt nun von Pestow bis nach Wassilewsky (sehr weit), muß sich von dem Verdienst erhalten und unterstützt noch die andere. Ja, liebe Natafcha, ich erinnerte mich dabei, wie gut wir doch alle dort zu Hause leben und wieviel Geld wir im Jahre verbrauchen — Egor sagt: achttausend — und die müssen mit vierzehn Rubeln monatlich beide auskommen. Ich schäme mich für uns. Die eine brachte die Einschreibgebühr mit und bezahlte gleich. Die andere wußte noch gar nicht, woher diese nehmen. Ich bot mich an (der abischen Egor schwindelte mir ganze dreihundert Rubel in mein Täschchen), doch vergeblich. 'Ich werde verdienen,' sagte sie ausweichend, aber sehr stolz. Ich wurde böse und schrie sie an: Was ist denn das für ein Unfug! Was für eine Eigenliebe! Wir verfolgen einen und denselben Zweck — die Arbeit ist gemeinsam. Wenn wir was Tüchtiges lernen werden und unseren Verstand erleuchten, wird es in Ruß-

land drei unwissende Frauen weniger geben. Das soll unser Bestreben sein! Folglich müssen wir eine der anderen beibringen, und Sie haben kein Recht, mein Anerbieten zurückzuweisen.' So sprach ich und sprach mit Feuer und Begeisterung. Anfangs hörte sie mir erstaunt zu, und dann: Sie empfinden so? Wahrhaftig? Sie sind dieser Ueberzeugung? Dann fiel sie mir um den Hals. Wir umarmten uns und weinten vor Nahrung. Nach einer Weile sagte sie: Geben Sie mir das Geld', nahm es und ließ sich einschreiben. Sie heißt Budtow, die andere Monzew. Die Budtow ist noch ganz jung. Erst achtzehn Jahre; eine hübsche Blondine mit langen Locken. Die Monzew ist älter, beinahe dreißig, nicht schön, aber lieb und eine gute Seele. Wir sind gute Freundinnen geworden. Alle drei mit wilder Gier den Lehrkurs erwartend und zitternd vor Entzücken bei dem Gedanken an die erste Vorlesung, wo wir jedes Wort nicht nur hören, sondern verschlingen werden.

Aber jetzt will ich endlich mit meiner wiajigen Person aufhören. Wie geht es Dir? Wie den übrigen? Ich habe mit Neugier Deinen lieben Brief durchgelesen. Ja, Du bist eine Zauberin, eine Hexe! Ich will nicht von dem hochherzigen Egor sprechen, der scheinbar hart und unzugänglich wie ein Felsen thut und dabei wie Wachs weich werden kann — ich staune und bewundere Dich, weil Du den Apollon hast bezwingen können — das nenne ich ein Wunder!

Wart Ihr schon in Brazalofka? Wie gefällt Dir Deine zukünftige Residenz? Und die Schwiegermama? Wahrscheinlich streng, nicht? Wann und an welchem Tage wirst Du Frau Brazalof werden? Verständige mich davon, damit ich Dir ein Glückwunschtelegramm schicken kann. Ich kaffe Euch alle, meine Lieben. Was macht Fedja? Ist er noch in mich verliebt? Kannst auch ihn in meinem Namen küssen, den Brazalof aber auf Deine eigene Rechnung, bis es mir selbst erlaubt sein wird — es ist noch nicht sicher, ob er es verdient.

Deine und Eure Studentin Wera.

P. S. Ach, Natafcha, Natafcha! Es gibt Minuten, wo mir um Dich bange ist! Und wenn Du Dich täuschen solltest? Wenn Du Dein Leben verspieltest? Ueberlege, überlege tausendmal, bevor es zu spät ist!

Deine Wera."

Fortsetzung folgt.

Die zerbrochene Vase.

Ein Schlag hat jene Schale einst berührt,
In der die felt'ne Blume dort verblüht;
Kaum hat man einen Klang dabei verspürt,
Und kaum das Aug' den feinen Riß noch sieht.

Und doch, der Sprung in dem krystall'nen Glase
Von Tag zu Tage langsam weiter reißt,
So unaufhaltjam wachsend um die Vase,
Bis er sie wie ein silbern' Haar umkreist.

Die Blume welkt und stirbt, denn tropfenweise
Das Wasser sidernnd aus der Schale fließt.
Noch weiß es niemand; aber naht euch leise
Und rührt nicht dran, weil sie zerbrochen ist.

So trifft das Herz auch wohl, mit herbem Schläge,
Die Hand, die wir geliebt in treuem Sinn,
Und es zerreißt, stets mehr, von Tag zu Tage,
Und seiner Liebe Blume stirbt dahin.

Wohl ahnt die Welt nichts; doch im tiefsten Grunde
Da blutet's heimlich in dem Herzen dann —
O, tastet nicht an die verborg'ne Wunde . . .
Es ist gebrochen, rührt nicht daran!

Nach Sully Prudhomme, überseht von Ernst Hegler.



Sully Prudhomme.

Wir glauben, daß das vorstehend abgedruckte Gedicht, das wir bereits im 1. Heft des 11. Jahrganges veröffentlichten, das allgemeine Interesse erwecken wird, da der Verfasser der reizenden Dichtung der kürzlich mit dem literarischen Nobel-Preis ausgezeichnete französische Dichter Sully Prudhomme ist. Alfred Nobel, der Erfinder des fürchtbaren Dynamits, hat bekanntlich sein bedeutendes Vermögen für Stiftungen bestimmt, die jenen Personen zugute kommen sollen, die auf den Gebieten der Wohlfahrt, Wissenschaft und Dichtkunst hervorragendes geleistet haben. Die Vertheilung der Preise für Medicin, Physik, Chemie und Dichtkunst, aus je 100000 Kronen schwedischer Währung, einer Medaille in Gold und einem Diplom bestehend, fand am 10. December 1901 zum erstenmale und zwar in der Stockholmer Musikakademie in besonders feierlicher Weise statt. Preisgekrönt wurden: Prof. v. Behring (Marburg), der Erfinder des Diphtherieserums, für Medicin, Prof. v. Röntgen (Würzburg), der Entdecker der X-Strahlen, für Physik, Prof. van Hoff (Berlin), für Chemie und der französische Dichter Sully Prudhomme für Literatur. Der Friedenspreis wurde schon früher dem Arzte Henri Dunant (Schweiz) und dem Mitglied der französischen Academie Frédéric Poincaré (Paris) zu gleichen Theilen zuerkannt.

Unsere Aufgussgetränke und ihre Heimat.

Von J. Gebhardt in Greifswald.

Nachdruck verboten.

Unter dem Namen „Thee“ führen sich bei uns auch mancherlei Gewächse ein, die sonst keine Ähnlichkeit mit dem echten Thee haben, dennoch aber ihre Abnehmer finden. Ich denke hierbei keineswegs an Fliederthee und Kamillenthee, die allerdings auch zu unseren „Aufgussgetränken“ gehören, jedoch nicht als tägliches Genuss- und Anregungsmittel benutzt werden.

Ob China oder das benachbarte Assam das Heimatland des Theestrauchs ist, bleibt unentschieden; sicher ist nur, daß China den Gebrauch des Theerinkens schon in sehr früher Zeit kannte, schon im dritten Jahrhundert unserer Zeitrechnung. Die Sage über den Ursprung des Theestrauchs haben China und Japan gemeinsam, und sie lehnt sich, wie manche andere Sage, an den religiösen Cultus an. Ein frommer Bäcker hatte einst das Gelübde gethan, eine bestimmte Zeit hindurch Tag und Nacht zu beten; die Müdigkeit überwältigte ihn aber, und öfter als einmal fielen ihm die Augen zu. Im heiligen Jorn hierüber schnitt er sich die Augenlider ab und warf sie von sich. Und siehe da, in jenen Zeiten, da noch alle Tage Wunder geschahen, gefiel sich auch Mutter Erde darin, aus den fortgeworfenen Augenlidern des frommen Frommensinnigen ein grünes Sträuchlein aufsprühen zu lassen, dessen Blätter durch ihren Besatz mit Wimperhaaren die Form der Augenlider nachahmten und denen die Kraft innewohnte, den Schlaf zu vertreiben.

Während von dem Kaffee und dem Cacao die Bohnen gebraucht werden, verwendet man von dem Theestrauch die Blätter. In Japan ist der Theestrauch erst seit 810 eingeführt. Die erste Nachricht von dem chinesischen Thee kam 1550 durch einen persischen Kaufmann nach Venedig, aber erst 1610 erhielt die holländisch-ostindische Handelsgesellschaft einige Theepäckchen im Austausch gegen Salzblätter. Die Holländer sollen den Thee zu Anfang des XVII. Jahrhunderts auch nach Europa gebracht haben. Fast zu derselben Zeit hatten russische Reisende den chinesischen Thee gegen Jabelselle eingetauscht und ihn nach Moskau gebracht, wo er allgemeinen Beifall fand; über Russland, auf dem Karawanenwege, kam dann ebenfalls der Thee nach Europa. Noch 1664 war der Thee in Europa so selten und so theuer, daß die englisch-ostindische Handelsgesellschaft ihrer Königin ein seltenes Geschenk mit zwei Pfund Thee zu machen glaubte, und dies war in Wirklichkeit ein überaus kostbares Geschenk. Seit jener Zeit wurde in England Thee getrunken, zunächst nur an der Königsstafel, dann in den Hofkreisen und allmählich in immer weiteren Gesellschaftskreisen; 1720 war der Thee schon ein gewöhnliches Getränk, aber nur für vermögende Kreise. Englands Finanzoperationen hinsichtlich des Theehandels wurden verhängnisvoll, so daß der Thee für England nicht nur eine mercantile, sondern auch eine weltgeschichtliche Bedeutung hat. Die englisch-ostindische Handelscompagnie schlug hundert Prozent auf den Thee, der Staat verdoppelte diesen Preis durch den Eingangs- und verzehrerische dem Engländer das schnell besetzte gewordene Getränk dermaßen, daß er viermal höhere Preise bezahlen mußte als der benachbarte Holländer. Die Starrköpfigkeit, mit der Alt-England dasselbe Princip auch in den amerikanischen Colonialländern durchzuführen wollte, war eine der Hauptveranlassungen zum Bruch zwischen beiden und zur Bildung der „Vereinigten Staaten“. Großbritannien und die Niederlande brauchen in Europa den meisten Thee, Spanien und Italien am wenigsten.

Der grüne und der schwarze Thee sind nicht etwa von verschiedenen Theesträuchern, sondern es können Blätter ein und desselben Baumes sein, die durch abweichende Behandlung in der Zubereitung die verschiedene Farbe empfangen. Der schwarze russische oder Karawanentheee ist der bevorzugtere und der feinere, weil der Thee durch den Seetransport leidet. Der echte schwarze, aber früher getrocknete Thee (Becco, Souchong, Kongo, Bohna) wird fast nur für die Ausfuhr bereitet, dagegen bleibt der grüne Thee (Perl- oder Kaiserthee, Daylan, Sulong, Tongkat) hauptsächlich im Lande. Die ersten und jüngsten Blätter geben den besten Thee: die Beccoblätter; der in den Handel kommende wird mit schon benutzten Blättern vermischt, parfümiert und frisch aufgefärbt als grüner Thee.

Die Theeblätter haben viele Ähnlichkeit mit den Blättern der Sauerkirsche; es ist daher auch oft schon der Thee mit Kirschlorbätern untermischt und gefälscht worden. Die Güte des Thees und des Kaffees richtet sich nach der Lage und Bodenbeschaffenheit der Plantagen, wie dies auch bei dem Wein der Fall ist, dazu kommt noch die Art der Be-

Zerlegung und Schale.

handlungsweise, so daß ein geübter Feinschmecker in China selbst an 700 Nuancen unterscheiden soll. Der echte Kaiserthee, von den feinsten Blättern, den besten Theearten und von der ersten der drei Jahresernten gewonnen, den bestgelegenen Theegärten entnommen, stellt sich im Preis so hoch, daß der Kaiser von China selbst ungefähr Mt. 500 — für das Pfund bezahlen muß. Das wie in Europa also nie, niemals den echten grünen Kaiserthee zu sehen, zu riechen oder zu schmecken bekommen, ist ganz selbstverständlich.

Schon bei der Zubereitung des Versandthees wird in China sehr viel Aufzug getrieben; der Theefabrikant parfümiert den Thee mit den scharfduftenden Blüten einer Delbaumart (Olea fragrans), indem er diese Blüten mit den Theeblättern untermischt und sie so lange liegen läßt, bis sich der Duft der Delblüten den wertlosen Theeblättern mitgeteilt hat; dann werden die Blüten wieder ausgelesen und zu Räucherkerzen verarbeitet. Der beim Zubereiten des Thees, beim Rollen der Blätter abfallende Staub wird mit Gummiwasser angefeuchtet und zu Körnern und Kügelchen geballt, die als besondere Theesorte gelten; dies ist der Piegelthee. Bessere Arten werden mit schlechteren vermischt; die grüne Färbung des Thees wird durch Berlinerblau, Gips- oder Speckpulver erreicht. Und dieser Aufzug ist noch lange nicht der schlimmste. Nach den Ländern des inneren Hochasiens gehen die geringen Theesorten, die als Bad-

reinthee in der Form eines Piegel- oder Badsteines gepreßt, aus den Abfällen hergestellt und mit Gummiwasser oder Ochsen- und Schafblut zusammengelebt werden. Diese Badsteine dienen den Tataren und Mongolen als Getränk, als Suppe (mit Salzwasser, Milch und Mehl gekocht) und als Zahnlösung.

In China und Japan trinkt man den Thee in der Regel ohne jegliche Beimischung; man wirft einige Theeblätter in die Tasse, gießt heißes Wasser darauf und trinkt den Aufguss, sobald er genügend

abgekühlt ist. Auf vielen chinesischen Theetassen findet man das berühmte Gedicht des Kaisers Kien-Long, womit dieser Verehrer des Thees die Anweisung für das beste Theerinken und Zubereiten gegeben hat. Die Gerbsäure (Tannin) des Theeblattes, die zu 13—18 Prozent vorhanden ist, läßt den Milchzucker zum Thee als verkehrt erscheinen, weil die Mischung schwer verdaulich wird.

Bei der Einführung des Thees in Deutschland wurde auch für und gegen dies neue Getränk gestritten. Frankfurt a. M. ließ 1690 eine Schrift zu Lob und Preis des Thees erscheinen; ihr antwortete eine Gegenschrift, die das fremde Kräuterlein „Thee“ als „Tod“ bezeichnete. Zu starker Thee, im Uebermaß genossen, soll allerdings trampsartige Anfälle hervorrufen.

Der Theertrag, unter dem Namen Paraguaythee bekannt, besteht aus den Blättern eines Strauches, der unseren Stachelpalmen verwandt ist; von dem Hex theaezans, der in Paraguay und Brasilien massenhaft wild wächst. Für die Ausfuhr stampft man die getrockneten Blätter in frischen Strohhäuten, die gegen 300 Pfund aufnehmen, fest. In Peru werden die Blätter des Cocastrauches als Thee und als Tabak verwendet; Arabien und Avestanien verwenden die Blätter des Kaffirstrauches und auch des Kaffeebaumes zum Thee. Der Labradorthee wird aus den Blättern des Sumpfsport gewonnen. Australien gewinnt seinen Originalthee, den tasmanischen Thee, aus den Blättern verschiedener Arten Melaleuca und Leptospermum; auf Mauritius dient eine Orchidee zur Vereitung des duftenden Pahamthees.

Die Entdeckung Amerikas vermittelte uns ein neues Genussmittel: die Cacaobohne, das einstige Nationalgetränk der Mexikaner; 1520 brachten die Spanier die ersten Proben nach Europa. Die Cacaobohne wird einem Baume entnommen, den Vinné Theobroma (Götterspeise) nannte und von dem es verschiedene Arten gibt. Die südamerikanischen Indianer sammeln die gürtenähnlichen, goldgelben, mehr als spannenlangen Früchte um ihres Fruchtfleisches willen; die Kerne, die Bohnen, werfen sie fort, daher finden sich diese haufenweise an den Lagerplätzen der Indianer. In jeder Frucht liegen 25 Bohnen, die frisch von weißer Farbe und bitterem, herbem Geschmack sind. Der wilde Cacao liefert ebenso ein vortreffliches Getränk wie der in großen Plantagen kultivierte Baum, dessen Anbau und rationelle Pflege in Mexiko schon vor der Ankunft der Europäer bekannt war und getrieben wurde. Ein großer Theil der Steuern wurde in Cacaobohnen entrichtet, und noch jetzt gilt stellenweise in Nicaragua die Cacaobohne als Scheidemünze.



Erzherzogin Marie Christine von Oesterreich und ihr Bräutigam Prinz Emanuel zu Salm-Salm.

Beim Einern der Früchte schält man diese aus der Schale heraus, entfernt das Fruchtfleisch, aus dem ein stark berauschendes Getränk fabriciert wird, und breitet die anfänglich weißen Bohnen, die Fruchtkerne, zum Trocknen in der Sonne aus. Von jedem Cacaobaum erntet man zweimal im Jahre zwei bis vier Pfund trockene Bohnen. Aus den Cacaoshalen bereitet man, indem man sie röstet, den Cacaothee oder Espresso. Die Bohnen bilden, geröstet, zerrieben und erwärmt, die Cacaomasse, die durch Pressen theilweise entfettet, entölt und durch Behandlung mit Pottaschenlösung zu dem leicht löslichen Cacaopulver verarbeitet wird.

Spanien und Portugal verbrauchen am meisten Cacao; dort gehört die Chocolate zum täglichen Brot. Diesen beiden Ländern folgt Frankreich, England und zuletzt erst Deutschland und Oesterreich. Die Zusammensetzung des Cacao besteht aus 45—49 Percent Fett, 14—18 Percent Stärke, 13—18 Percent Eiweißkörper, 3—5 Percent Farbstoff, 5 bis 6 Percent Wasser, 3,5 Percent Alcke und 1,2—1,5 Percent Theobromin, einem Alkaloid, ähnlich dem Kaffein und Thein, das in reiner Form die Eigenschaften eines heftigen Giftes hat. Das Cacaofett (die Cacaobutter) wird zu Salben verwendet.

Nach Deutschland kam der Cacao erst 1600. Das Wort „Cacao“ entstammt noch der altmexicanischen Sprache. In Mexico vermischt man schon vor vielen Jahrhunderten den zerriebenen Cacao mit Zucker und Gewürzen und ließ ihn in Wasser aufkochen. In Europa wurde der Cacao anfänglich mit Honig vermischt, statt mit Zucker. Zur Fälschung wird Salep, Pinjennmehl, Kartoffelmehl, Arrowroot, Ocker und anderes mehr verwendet. Sehr empfohlen wird der Hasermehlcacao wegen seiner leichtverdaulichen Eigenschaften.

Kaffee, Thee und Cacao werden in Deutschland nur selten ohne Zucker getrunken, daher sei auch dem vorgenannten Kleeblatt ein viertes Blatt in Gestalt des Zuckers eingereiht:

— mit des Zuckers
Überdem Saft
Zähnet die herbe,
Brennende Kraft!

Ohne Zuckerzusatz würde der herbe Cacao nicht genießbar sein, ohne Zucker gäbe es keine Chocolate, keine Pralines. Zucker ist nicht nur nahrhaft, seine erfrischende, momentan kräftigende Wirkung ist von medicinischen Autoritäten festgestellt. Dem erschöpften Soldaten auf dem Marsche soll Zucker verabreicht werden, um ihn zu beleben, neu zu stärken und widerstandsfähiger zu machen. Das Bedürfnis nach dem Zuckergenuß ist bei dem Menschen entschieden vorhanden, dafür spricht schon der Umstand, daß, wie Napoleon alle Grenzen

gegen die Einfuhr des außereuropäischen Zuckers sperrete und den Preis des Zuckers dadurch so in die Höhe trieb, daß das Pfund mit 30 Pf. bezahlt wurde, sich die zuckerbedürftigen Menschen auf die Erfindung von Ersatzmitteln legten und den Runkelrübenzucker gewannen, der heute so enorm wohlfeil ist, während unsere Eltern in jüngeren Jahren noch 60—70 Pf. für das Pfund bezahlten. Damals wurde vielfach Honig und Syrup zum Süssen der Speisen verwendet, weil diese billiger waren, während heute der Honig einen bedeutend höheren Preis hat als der Zucker. Außer der Baumwolle, dem Thee und dem Tabak dürfte es kaum ein Erzeugnis des Pflanzenreiches geben, das als Handelsgegenstand größere Summen in Bewegung setzt als der Zucker; in Venezuela kommen zum Beispiel auf den Kopf jährlich im Durchschnitt 180 Pfund Zucker.

Den Griechen und Römern des Alterthums war unser Zucker noch nicht bekannt, sie erlesien ihn durch Honig; allerdings beschreibt Theophrastus schon ein „süßes Salz“, das einer rohrartigen Pflanze entstammt. Plinius nennt dies Erzeugnis des Pflanzenreiches „indisches Salz“. Den Arabern war der Zucker frühzeitig bekannt; wahrscheinlich führten sie ihn auch für medicinische Zwecke zuerst ein. Anlässlich der Vermählung des Khalifen Moakabi-Bentittale (1087 n. Chr.) wurde zu den Festlichkeiten in Bagdad ein Tafelaufsatz aus Zucker hergestellt, für den 80.000 Pfund Zucker verwendet wurden. Nämlich die ältesten Nachrichten über den Gebrauch des Rohrzuckers finden wir in der Geschichte der Kreuzzüge, doch war zu Ende des XVII. Jahrhunderts der Zucker in Deutschland noch so theuer, daß nur die reichsten Haushaltungen sich den Zuckergenuß erlauben konnten.

Das in Indien wild wachsende Zuckerrohr lieferte den südasiatischen Völkern im Alterthum den mit Gold aufgewogenen Zucker; aber auch China und die Südseeinseln kannten schon sehr früh den Zucker. Von Wien kam das Zuckerrohr nach Cypern, durch die Araber im XII. Jahrhundert nach Egypten, Malta und Sicilien, im XV. Jahrhundert (1420) nach Madaira und den übrigen kanarischen Inseln, die vor der Entdeckung von Amerika die Zuckerlieferanten für Europa wurden, daher auch noch „kanarienzucker“ als Bezeichnung für die ehemals feinsten Sorten. Nach Amerika wurde bald nach seiner Entdeckung Zuckerrohr verpflanzt, wo es vortreflich gedeiht. Von Brasilien über Barbados gelangte das Zuckerrohr im XVII. Jahrhundert dann nach den westindischen Besitzungen Englands. In demselben Jahrhundert sprach schon Olivier de Serres die Vermuthung aus, Zucker aus Runkelrüben gewinnen zu können (1606), und die ersten Versuche in dieser Richtung machte der Chemiker Marggraf in Preußen 1745; doch wurde seine Erfindung erst ein halbes Jahrhundert später nutzbringend ausgebeutet.

Illusion.

Von Fata Morgana's.

Kadbrust verboten.

„Prosit! meine Gnädigste, ich bringe Ihnen die Blume! Ha, ha, ha, wie lieb Sie das Näschen in die Höhe ziehen; der Champagner ist ein loser Schalk. Sehen Sie nur, wie er perlt und schäumt, wie die goldenen Blasen aufsteigen. — Ist das nicht ein Bild unserer Jugend, unserer Lebenskraft? Da lockt's und gährt's in der jungen Brust, und die übersprudelnde Lebensfreudigkeit drängt schäumend nach außen. Doch ebenso wie die Perlen des Champagners zerplatzen, wenn sie die Oberfläche erreicht haben — so zerfließen all unsere heißen Wünsche, unsere sehnenenden Hoffnungen in nichts, wenn sie mit der kalten, nüchternen Außenwelt in Berührung kommen.“

Illusion der Jugend!

Sagen Sie einmal, gnädige Frau, Sie sind doch jung — Sie müssen es ja wissen: kennt die Jugend von heute auch noch die Illusion? — Die Illusion des Glückes, die Illusion der Liebe!

Ha, ha, ha — dieser erstaunte Blick. — O, ich alter Sonderling, da frage ich eine Braut an ihrem Hochzeitstage, ob die Jugend die Liebe kennt. Aber nein, meine liebe, kleine, gnädige Frau, nicht diese glückliche, profane Liebe meine ich, die durch den Segen der Eltern und des Priesters sanctioniert und deren Bund vor den Augen so und so vieler Zeugen geschlossen wird — ich meine jene unirdische, alles erschöpfende und nichts erhoffende poetische Liebe, die von fern anbetet und in der Nähe vergöttert; die Liebe voll Thränen, Frühlingsdunst und Nachtigallenfang. — Wie singt Walthar von der Vogelweibe — „Landeradei“.

Sonderbar! Wenn ich Sie so ansehe: im weißschimmernden Brautkleide, die Myrtenkrone im Haar, um uns her die lachende, schwirrende Gesellschaft mit den plaudernden Lippen und champagnerglänzenden Augen, da denke ich an eine ferne, ferne Zeit.

Dieselbe Scenerie, nur andere Acteure — merkwürdig, wie ähnlich Sie jetzt Ihrer seligen Frau Mama sind — doch ich hatte

damals nicht den Ehrenplatz an der Seite der Braut, ich war damals noch zu jung. — Ja, ja, meine kleine Frau, der „Onkel Träumer“, wie Sie ihn immer so lieb nennen, war auch einmal jung, so seltsam es Ihnen jetzt auch erscheinen mag.

Ich sah dort am Ende der Tafel, dort, wo man gewöhnlich die Ueberflüssigsten der Gäste hinsetzt und wo jetzt dieser junge Mann seinen Platz hat, der mit seinen brennenden Augen immer hieher sieht. — Warum erröthen Sie, meine kleine Frau? — es ist doch nur ein armer Teufel, ein unbekannter Dichter. Ich muß ihn später einmal fragen — ich glaube, der kennt die Liebe, die ich meine.

Er hat bemerkt, daß wir hinschauen, und lächelt.

Bravo! mein junger, tapferer Freund — dieses Lachen kenne ich — hab' selbst einmal so gelacht. Bei solch einem Lachen, da weint das Herz.

Doch das Herz hört auf zu weinen und der Mund verlernt das Lachen; man wird alt und stumpf; ein träumender Sonderling, den die Jugend mit erstaunten, mittelwigen Blicken ansieht, und der sich kaum mehr erinnert, selbst einmal jung gewesen zu sein.

Erinnern Sie sich noch an das Märchen, das ich Ihnen einmal erzählte? Sie waren damals noch eine ganz kleine Krabbe — ich sagte noch „du“ zu Ihnen.

Sie waren allein und weinten, weil Sie sich fürchteten; ich glaube, Mama war ins Theater oder auf einen Ball gegangen; die Diensthofen hatten die Gelegenheit benützt und waren fortgelaufen, und Sie waren ganz allein; ein armes, reiches Kind.

Da kam ich, und Sie klammerten sich an meinen Hals und hielten so schmeichelnd: „Bitte, lieber Onkel, erzähle mir eine Geschichte.“

Und ich erzählte Ihnen von dem Jüngling, dem das goldglänzende Vöglein im Wald ein solch wundervolles Lied sang, ein Lied von jauchzendem Glück und seliger Freude. Und wie der Jüngling dem Vöglein folgte, das singend von Aß zu Aß,

Hochzeitsalbum. Eine Familienchronik mit wertvollen künstlerischen Illustrationen in reicher Ausstattung, mit poetischen Beiträgen bedeutender Dichter und mit dem notwendigen Raum zu handschriftlichen Einträgen. In zwei Ausgaben erhältlich: Ausgabe in Damast mit Goldprägung K 15, — = III. 12.50, Ausgabe in unirteter Eisenbahn K 20, — = III. 17, —. Passendes Hochzeitsgeschenk. Gegen Voreinstellung des Betrages zu beziehen vom Verlag der „Wiener Mode“ in Wien VI/2 oder durch die nächste Buchhandlung.

von Baum zu Baum flog, lodend und verheißend. Er achtete nicht auf den Weg, den er zurücklegte, nicht auf die Zeit, die verrann — in seliger Träumerei lauschte er dem herrlichen Sange.

Doch als er sehend die Arme ausstreckte, um das verheißene Glück zu erreichen, da verstummte der Gesang des Vögleins — der Träumer erwachte.

Statt der Zauberlandschaft, in der er sich wähnte, sah er um sich nur starrende, zerklüftete Felsen, und als er sich über einen Quell beugte, der leise murmelnd, sich mühsam seinen Weg bahnte — da blickte ihm ein seltsam müdes Gesicht entgegen: von grauen Fleden umrahmt, mit Schmerzverzogenen Lippen und todesstraurigen Augen.

Da legte er sich nieder und starb.

Dieses Märchen mußte ich Ihnen immer und immer wieder erzählen. — Ahnte Ihr junges Herz damals etwas von der Tragödie des Menschenherzens, dem nur im Traum Glück beschieden ist? Von dem traurigen Loos des Träumers, der sich in seine Phantasiegebilde eingesponnen, der mit verbundenen Augen durch das Leben schreitet, bis eine rohe oder ungeschickte Hand den rosigen Schleier zerreiht, und er dann mit den blöden, geblendeten Augen in die hässliche Wirklichkeit hineinstarrt, wie er sich dann mit seinem todwunden Herzen nicht zurecht findet in der Welt, die er träumend durchwandert, sondern sich müde niederlegt, um zu sterben.

„Die Jugend verträumt, die Liebe veräumt,“ dies Lied sang einmal Ihre Mutter.

Dass mir heute lauter solch alte Dinge in den Sinn kommen. — Zürnen Sie mir nicht, Sie armes Frauchen, dass ich Sie mit meinen trübseligen Reminiscenzen gelangweilt und um Ihre gute Laune gebracht habe. Andere stimmt der Wein heiter, in mir erweckt er trübe Erinnerungen; ich bin und bleibe was ich war: ein unverbesserlicher Träumer.

Aber jetzt lassen Sie mich mein Vergehen wieder gut machen. Bliden Sie um sich, diese lachende, surrrende Gesellschaft, diese heiteren, fröhlichen Gesichter, diese Lebensfreudigkeit in allen Mienen, das ist Genuss, der Genuss des Augenblickes.

Die Menschen von heute träumen und sehnen nicht, sie leben dem Augenblick, sie leben und genießen. Sie haschen und jagen wohl nach dem Glücke, aber ihr Glück liegt im Genuss, und während des Jagens raffen sie zusammen, was nur am Wege liegt, und gar mancher nimmt statt der gewünschten blauen Blume mit einem Gänseblümchen vorlieb.

Mein Märchen ist eben nur ein Märchen!

Aber jener, der es erfunden, der muß doch auch so gefühlt haben. — Es gibt also doch Menschen, die träumen statt leben, die erschauen statt genießen und die dann, wenn es schon zu spät ist, mit müden Augen auf ihr Leben zurückblicken und seufzen: „Die Jugend verträumt, die Liebe veräumt.“

Wie, meine Gnädigste, Thränen in Ihren schönen, ewig lachenden Augen? — Habe ich sie verschuldet — gesten sie mir oder jenem jungen Träumer, der so erschreckt zusammengefahren ist, weil ihn der lärmende Toast aus seinen Gedanken gerissen hat.

Was wohl diese Gedanken sein mögen?

Lauscht er noch dem lodenden, verheißenden Gesange des Vögleins „Illusion“ — träumt er noch von dem Zauber Garten des Glückes — oder ist der Sang schon verstummt, sind die träumenden Augen sehend geworden?

Jetzt blickt er wieder her.

Nein, meine Gnädigste — ich will seine Gedanken nicht erfahren — er trägt ja sein Herz in den Augen.

Profit! meine Gnädigste, auf Ihr Wohl!

Fort mit dem Ernst, es lebe die Heiterkeit! — Es lebe der Frohsinn! — Es lebe der Genuss des Augenblickes!

Frauenchronik.

Kaßdruck nur unter Aufsichtnahme gestattet.

Aus der „Gartenbauerschule für gebildete Frauen“. Nicht nur in Amerika, wo die Frauen schon seit einer Reihe von Jahren als Gärtnerinnen mit Erfolg thätig sind, ja sogar auf einzelnen Gebieten einen weit verbreiteten Ruf genießen, wie zum Beispiel die Obstgärtnerinnen in Ohio u., auch in Deutschland ist man eifrig bemüht, gebildete Frauen für die Gärtnerei zu interessieren und ihnen einen Beruf zugänglich zu machen, der mit praktischem Nutzen ideale Werte vereint und andere überflüssige Erwerbszweige in erfreulicher Weise zu entlasten verspricht. Es kommt hier in erster Linie die im Jahre 1896 von Fräulein Dr. Etwira Kastner gegründete „Obst- und Gartenbauerschule für gebildete Frauen“ in Marienfelde bei Berlin in Betracht. Diese Schule hat die Aufgabe, Frauen und Mädchen mit guter Schulbildung durch theoretischen Unterricht und praktische Arbeiten so auszubilden, daß sie imstande sind, als Berufsgärtnerinnen Stellen zu bekleiden oder die gewonnenen Kenntnisse nutzbringend auf eigenem Grund und Boden zu verwerten. Vor allem sollen sie erkennen lernen, daß bei rationeller Ausnützung des Bodens bessere Ernten und Erträge und bei besserer Verwertung der gewonnenen Erzeugnisse höhere Bodenrenten zu erzielen sind und daß alle dazu notwendigen Arbeiten mit Erfolg von Frauen ausgeführt werden können. Jene Schülerinnen, die sich zu Gärtnerinnen ausbilden, haben einen zweijährigen Cursus durchzumachen. Nach dessen Ablauf findet eine Prüfung statt, die die Grundlage zu einem Abgangszeugnis bildet. Für Freundinnen des

Gartenbaues, für Lehrerinnen, wie für solche, die aus Gesundheitsrücksichten eine zeitweilige Thätigkeit in freier Natur ausüben wollen, finden Specialcursus statt. Der theoretische Unterricht umfaßt die Fächer: Obstbau, Weinbau, Gemüsebau, Blumenzucht, Pflanzkunde (Gehölzgärtnerei), Landschaftsgärtnerei und Zeichnen, Feldmessen und Nivellement, Boden- und Düngertechnik, Botanik, Chemie, Zoologie, Geometrie, Bienenzucht, Bienenzucht, das Wichtigste aus praktischer Geseßeskunde, Buchführung und Correspondenz. Die praktischen Arbeiten werden unter Anleitung und Aufsicht eines Obergärtners ausgeführt, von den Anfängerinnen auch häufig unter Aufsicht einer schon vorgeschrittenen Schülerin. In der Anstalt wurden schon 44 Gärtnerinnen ausgebildet, die lohnende Anstellungen gefunden haben. Bemerkenswert ist, daß das Angebot von Stellen meistens größer ist als die Stellensuche. Die Stellen sind in pecuniärer Hinsicht recht annehmbar. Der größte Wert dieses Berufes liegt jedoch darin, daß er gesundheitsfördernd ist. Er kräftigt den Körper und bietet dem Geist durch die große Mannigfaltigkeit der erforderlichen Arbeiten stets neue Anregungen. Von dieser Erkenntnis ausgehend, hat der Neurologe Prof. Bindwanger in Jena in seiner Heilanstalt Gartenarbeit als wirksame Heilmethode eingeführt und zur Aufsicht eine gebildete Gärtnerin angestellt. — Ein Gang durch die Gartenbauerschule in Marienfelde zeigt, wie erfreulich und erfrischend die gärtnerische Thätigkeit ist. Aus den Mienen der jungen Damen, die sich dort in ihren kurzen Röcken und hohen Stiefeln im Garten und Hause tummeln, spricht «plein air» — Gesundheit und Heiterkeit. Auch zur Winterzeit gibt es genug zu schaffen. Da werden Obstbäume beschnitten und gefalzt, Compost getragen oder gefahren, im Wein- und Gewächshaus wird gepflanzt, gegossen und gepflegt, auch gibt es Beschäftigung an der Hobelbank und beim Körbellechten. Die Gartenbauerschule hat augenblicklich 31 Schülerinnen aus Deutschland, Rußland, Rumänien u. Wünschen wir dem Unternehmen und allen Frauen, die sich dem schönen Berufe der Gärtnerei widmen wollen, vom Herzen ein crescat, floreat!

Rose Julien.

Fräulein Lea Königberger wurde vor einigen Wochen an der Budapester Universität zum Doctor der Medicin promoviert. Die junge Dame hat ihre Studien in Budapest absolviert und die Prüfungen mit dem besten Erfolge bestanden.

In Wien constituirte sich vor kurzer Zeit der „Verein der arbeitenden Frauen“, der sich als Hauptaufgabe die unparteiische Stellenvermittlung für die Mitglieder und die Erweiterung der weiblichen Bildung behufs Erreichung eines größeren Erwerbes gestellt hat. Außerdem setzte sich der Verein die Schaffung einer Altersversorgung für erwerbende Frauen als Ziel und beabsichtigt ferner, auch einen Fonds zur Unterstützung kranker oder erwerbsloser Frauen zu gründen. In der constituirenden Generalversammlung, die von zahlreichen Frauen besucht war, wurden Fräulein Clara Czischer zur Präsidentin und die Damen Marie Hauptig, Hedwig Fränkl, Karoline Cronemann, Camilla Herzog, Karoline Cohn, Natalie Tandler und Flora Wasserwogel in den Ausschuss gewählt. Wie aus dem von Fräulein Cronemann gehaltenen Referat hervorging, diente den sich mit der



Obst- und Gartenbauerschule für gebildete Frauen in Marienfelde.

Organisation des neuen Vereines befassenden Damen der Berliner „Verein für weibliche Angestellte“, der im Jahre 1889 von Frau Mina Cauer ins Leben gerufen wurde, als Vorbild. Jede erwerbende Frau, mit Ausnahme der Arbeiterin und Lehrerin, die ja ihre eigenen Organisationen haben, kann Mitglied werden.

Die Wiener Frauenzeitschrift „Documente der Frauen“ hat sich in den wenigen Jahren ihres Bestandes bereits eine feste Position erworben. Sie widmet sich selbstverständlich vor allem den Interessen der Frauen, nimmt aber auch sonst an allen andern Bewegungen der Zeit regen Antheil, sie vom Standpunkt der Frau beurtheilend. Die letzten Nummern der von Frau Marie Lang vortrefflich geleiteten Monatschrift zeichnen sich durch eine Fülle interessanter Beiträge aus.

Fräulein Dr. med. Charlotte Steinberger, deren Bild wir im 13. Heft des XIV. Jahrganges brachten, wurde vor kurzer Zeit vom ungarischen Cultus- und Unterrichtsminister zur Praktikantin an der zweiten gynäkologischen Klinik der Universität in Budapest ernannt. Die junge Arztin wurde, wie wir feinerzeit berichteten, als erste Frau an der Budapester Universität promoviert und begab sich dann nach Berlin, wo sie sich eifrig praktischen Studien der Gynäkologie, die sie als Specialfach erwählt hatte, widmete.

In Württemberg werden nunmehr auch Mädchen in Gymnasien aufgenommen. Die ersten zwei Schülerinnen besuchen bereits die erste Classe des Gymnasiums zu Ludwigsburg.

Eine Anstalt vom Wohlthätigkeitsverein „Frauen und Mädchenheim“ in Nürnberg, vor kurzer Zeit eröffnet, dient dem Zwecke, zeitweise stellen- und unterkunslos, sowie zum erstenmale bestrafte jugendlichen weiblichen Personen eine Zuchtstätte zu gewähren. Solche Mädchen und Frauen werden für längere oder kürzere Zeit in dem Heim vollständig unentgeltlich aufgenommen und erhalten dort Unterweisung in den mannigfaltigsten häuslichen Beschäftigungen und andern nützlichen Arbeiten. Obwohl die Leitung des Frauenheims von den ehrwürdigen Niederbronner Schwestern besorgt wird, sollen Mädchen und Frauen aller Confectionen darin Unterkunft finden. Drei jugendliche Pfleglinge waren bei Eröffnung der voransichtlich segensreich wirkenden Anstalt vorhanden. Für elf weitere bietet das sehr praktisch und zweckmäßig erbaute und eingerichtete Haus noch Raum. Dieses selbst, sammt all den Erhaltungskosten des „Frauenheims“, das Werk freiwilliger Spenden, wurde am zweiten Todestage seines Begründers, des großen Philantropen Eugen Herz, eingeweiht. Ein Bild des edlen Mannes, der auch der Schöpfer der neben dem Heim befindlichen, gleichfalls von den Niederbronner Schwestern geleiteten Wärmestube war, ziert den Arbeitsaal des Frauenheims.

In Eger wird die Errichtung eines Mädchengymnasiums geplant; es hat sich bereits die für die erste Classe erforderliche Anzahl von Schülerinnen gemeldet.

Die bekannte Bildhauerin Fräulein Feodora Theresie Nies ist die erste bildende Künstlerin Oesterreichs, die durch einen Staatsauftrag ausgezeichnet wurde. Es wurde ihr die Ausführung der Figur der heiligen Barbara, der Schutzpatronin der Artillerie, übertragen, die für den neu zu erbauenden Dom in Pola bestimmt ist. Der Unterrichtsminister Dr. v. Hartel, der die Statue zuerst besichtigte, hat sich über das schöne Werk in sehr lobender Weise ausgesprochen.

Die ersten Pharmaceutinnen Deutschlands sind die Damen Magdalena Reub und Johanna Reder. Die Erstgenannte hat in ihrer Vaterstadt Karlsruhe das Mädchengymnasium absolviert und auch dort ihr Examen abgelegt. Dann verbrachte sie die beiden vorgeschriebenen Lehrjahre in einer Apotheke in Elzach, bestand hierauf das Gehilfenexamen und ist jetzt in einer Apotheke in Lichtenthal bei Baden-Baden thätig. Fräulein Johanna Reder hat das Stuttgarter Mädchengymnasium besucht und arbeitet gegenwärtig in einer Stuttgarter Apotheke. Sie beabsichtigt, sich nach der vorgeschriebenen Lehrzeit und Ablegung der Prüfung selbständig zu machen.

In Wien suchte vor kurzer Zeit eine Russin, Fräulein Njuba Chorochilowa, um Zulassung als Höreerin an der Hochschule für Bodencultur an. Die Dame konnte infolge der bestehenden Vorschriften nicht inscribirt werden, doch hat sich das Professorencollegium, durch dieses Gesuch veranlaßt, einstimmig für die Zulassung der Frauen als ordentliche und außerordentliche Höreerinnen ausgesprochen und eine



Schülerinnen der Gartenbaukschule in Marienfelde beim Composttragen.

Petition an das Unterrichtsministerium geleitet. Es ist nun zu hoffen, daß das Ministerium die jetzt geltenden Bestimmungen recht bald im Sinne dieses Gesuches ändern werde.

Frauen als Schuhmacherinnen. Seit drei Jahren existirt in Breslau eine Schuhmacherwerkstätte, worin Damen die Anfertigung von Schuhen aller Art erlernen können. Schäfte und namentlich Sohlen werden fertig bezogen, und in dieser Werkstätte mittels eines Hammers und verschiedener kleiner Nägel in der kürzesten Zeit zu Schuhen zusammengefügt. Nur bei Filzsohlen ist ein Nähen erforderlich. Beschraubt ist gänzlich ausgeschlossen, und so bleiben selbst die zartesten Hände geschont. Bemerkenswert ist es, daß speciel Damen der besseren Stände dieser Beschäftigung das größte Interesse entgegenbringen. Welch eine Freude gewährt es ihnen, zierliches und zugleich bequemes Schuhwerk in der kürzesten Zeit unter ihren Händen entstehen zu sehen! Die meisten Damen fertigen die Schuhe nicht nur für sich selbst, sondern auch für ihre Angehörigen an. Aus abgetragenen Schuhwerk können Mütter kleinere Exemplare für ihre Lieblinge zurecht machen, aus Stoffresten Hausschuhe und Pantoffel anfertigen und, was gewiß angenehm ist, die oft auszubessernden Abiäze reparieren. Diese Schuhmacherwerkstätte wird mit der größten Umsicht von Fräulein Josefine Zimmermann geleitet, die ihre Erfahrungen auf dem Gebiete der Schuhanfertigung in Paris gesammelt hat, wo sie 15 Jahre weilte. Sie beabsichtigt nun in verschiedenen größeren Städten zeitweiligen Aufenthalt zu nehmen und Unterricht zu ertheilen. Wie leichtfertig ihre Unterrichtsmethode ist, geht daraus hervor, daß sie auch auf schriftlichem Wege mit Erfolg unterrichtet. Fräulein Zimmermann hat auch eine mit vielen Abbildungen versehene Anleitung zum Selbstunterricht herausgegeben. In Berlin ist vor einigen Monaten ein solches Atelier unter dem Namen St. Crispin von einer ehemaligen Schülerin des Fräuleins Zimmermann errichtet worden. Auch in Oesterreich können Damen Unterricht in der Schuhmacherei erhalten. Die in Kogl bei St. Georgen, im Rattergau (Ober-Oesterreich), ansässige Frau Mina Werboway lehrt die Schuhmacherei auf mündlichem und auch auf schriftlichem Wege. Selbstverständlich ist diese Dame stets gern bereit, nähere Anskünfte zu ertheilen.

Emilio Kühnel.

Auszeichnung.

Die Buch- und Kunstdruckerei der „Gesellschaft für graphische Industrie“ in Wien, die auch die „Wiener Mode“ druckt, hat bekanntlich auf der Weltausstellung in Paris 1900 für ihre ausgestellten Arbeiten, die allseits die größte Anerkennung fanden, die silberne Medaille erhalten. Es wird unsere geehrten Leserinnen gewiß interessieren, diese Medaille, die in wahrhaft künstlerischer Weise ausgeführt ist, kennen zu lernen, weshalb wir die Vorder- und Rückseite der Medaille hier abbilden.



Kinder.

Skizze von Karl Guald. — Aus dem Ähnlichen von C. Heventlow.

Rakbrud verboten.

Dienstag morgens erkrankte Karl am Scharlachfieber, am Mittwoch kam Else an die Reihe.

Sie lagen im Kinderzimmer, und keiner durfte zu ihnen — am allerwenigsten Hans. Der Doctor kam jeden Tag, die Gardinen wurden herabgelassen, alles war sehr feierlich.

Am Abend rief Mutter Hans zu sich und erklärte ihm alles.

Es würde viele Tage dauern, bis Karl und Else wieder gesund wären, und man müßte sehr vorsichtig sein, denn Scharlach wäre eine schrecklich ansteckende Krankheit. So ansteckend, daß keiner von ihren Tellern oder mit ihren Löffeln essen, keiner sich mit ihrem Schwamm waschen und mit ihren Handtüchern abtrocknen dürfe.

Hans war tief ergriffen. Er starrte auf die verschlossene Thür und wagte sich ihr gar nicht zu nähern. Er lauschte, aber von drinnen kam kein Ton.

Die Zeit verging, und die beiden begannen sich zu erholen.

Hans konnte hören, wie sie lachten und lärmten. Man kaufte ihnen Kalkasten und Bilder und Zinnsoldaten. Sie aßen

Kinderbraten mit Spiegelei und tranken Bier und Wein. Eines Tages guckte Hans durchs Schlüsselloch und sah, daß sie am Tische saßen und malten und sich prächtig amüsierten.

„Sind sie wieder wohl?“ fragte er.

„Sie sind besser,“ sagte die Mutter, „aber sie schälen sich, und da stecken sie am meisten an. Darum müssen wir gerade jetzt besonders vorsichtig mit dir sein.“

Hans lag in seinem Bette und dachte über die Sache nach. Wenn er schlief, träumte er von Kinderbraten und Spiegeleiern und Kalkasten und Zinnsoldaten. Aber dann wachte er wieder auf und versiel in Gedanken.

Als es ganz dunkel war und alle im Hause schliefen, stand er auf und schlich sich auf bloßen Füßen an die Thür. Er machte sie auf und guckte hinein. Da lagen Karl und Else und schliefen sanft. Auf dem Tische stand der Kalkasten und die Zinnsoldaten.

Dann gieng Hans an den Waschtisch, nahm den Schwamm der kranken Kinder, wusch sich tüchtig damit, trocknete sich mit ihrem Handtuch, schlich dann in sein Bett zurück und schlief mit kühnen Hoffnungen und seligen Träumen ein.

Dem Büchertisch des Boudoirs.

„Ars Nova.“ Ein Prachtwerk von J. Freiherrn v. Myrbach. Verlag von Max Herzog in Wien. — Ein hervorragender Künstler und ein wagemuthiger Verleger haben sich zu dem vorliegenden Werke vereinigt, das zu dem Besten gehört, das die moderne Reproduktionstechnik geschaffen hat. Schon der Grundgedanke ist ein sehr glücklicher: es soll von den Werken der bildenden Kunst, die das Jahr in allen kunstschaffenden Ländern hervorbringt, das Beste ausgewählt und in ebenbürtiger Wiedergabe den Kunstfreunden zugänglich gemacht werden, den einen, die die Originalwerke kennen, zur willkommenen Erinnerung, den ungleich zahlreicheren, denen das Kunstwerk selbst fremd bleibt, als vollwertiger Ersatz. Die Wahl des Herausgebers war die denkbar geeignetste; selbst ein moderner Künstler von vollem Gewicht, mitten in der großen Renaissancebewegung stehend und schaffend, besitzt Myrbach alle Eigenschaften, die den Redacteur dieses Werkes auszeichnen müssen: er kennt die künstlerische Production der ganzen Culturwelt, er verfügt über den feinsinnigen Geschmack, der allein dazu befähigt, aus der Unmasse des Guten das Beste auszuwählen, und er ist technisch geschult, um auch in Bezug auf die Wiedergabe das Entsprechende zu treffen. Da ihm zum Glück auch ein Verleger zur Seite stand, der offenbar vor keinem Opfer zurückschreckte, so ist es kein Wunder, daß aus der Vereinigung so hervorragender geistiger und materieller Kräfte ein Werk von größter Bedeutung entstand, das dem österreichischen Verlagsbuchhandel zur hohen Ehre gereicht. Es ist auf das lebhafteste zu wünschen und wohl auch zu erwarten, daß auch der äußere Erfolg ein entsprechender sein möge, damit der erste Band der „Ars Nova“ recht viele Nachfolger erhalte. Wenn wir schließlich einen Wunsch äußern dürfen, so wäre es der, daß bei den folgenden Ausgaben anstatt des Bandes die Form der Mappe gewählt würde. Die Betrachtung der schönen großen Blätter würde dadurch eine viel behaglichere werden, und außerdem könnten sie als prächtiger Wandschmuck dienen, was gewiß vielen willkommen wäre. Der herrliche Einband braucht ja deshalb nicht geopfert zu werden; im Gegentheil, auch er würde unseres Erachtens als Mappe nur an Wert gewinnen.

Die im Verlag von E. A. Seemann und der Gesellschaft für graphische Industrie erschienene Biographie „Schiller“ von Ludwig Bellermann (VII. Band des Sammelwerkes „Dichter und Dargestellter“, herausgegeben von Dr. Rudolph Vothar) wurde in der „Wiener Wochenchrift „Die Zeit““ in folgender Weise besprochen: „Dem Vothars Sammelwerk eröffnenden Bande der trefflichen Goethe-Biographie Witkowski ist in Bellermanns Schiller-Biographie eine würdige Parallelarbeit zur Seite gestellt worden, wie sie von Bellermann nach seinen beiden Bänden der „Beiträge zum Verständnis von Schillers Dramen“ (2. Auflage, Berlin 1898) zu erwarten war. Bellermann steht auf dem auch vom Referenten voll getheilten Standpunkte, daß Schillers Dramen auch heute noch den von keinem Neueren erreichten Höhepunkt der deutschen dramatischen Dichtung bedeuten. Nicht nach den Schwächen der Schiller'schen Dramen zu spähen, sondern zum Erfassen ihrer Größe und unveralteten Vorgänge anzuleiten, kann die Aufgabe einer populären Schiller-Biographie

sein. Die Bedeutendes Schiller auch als philosophischer Kunstschlichter und mit dramatischer Wirkung erzählender Historiker, als Balladen- und Gedankendichter gelehrt hat — der Kernpunkt seiner Wirksamkeit liegt im Drama. Freilich hätte ich gern gesehen, daß Bellermann die Meisterballaden und die verunglückten Versuche, es Bürger im Volkston gleichzutun, wie „Der Gang zum Eisenhammer“ einer ist, nicht ohneweiters zusammengefaßt hätte. Der Gegenlag zwischen Schillers und Kant's Auffassung im Verhältnis von Sittengebot und Sinnlichkeit hätte auch in einer volkstümlichen Darstellung erwähnt werden sollen, da er auch für das Verständnis von Schillers Dichtung, vor allem „Ideal und Leben“, wichtig ist. Wichtiger aber ist es, daß Bellermann die richtige Grundlage für das Verständnis von Schillers Schaffen und heroischem Lebensgang überall festgehalten hat. Nur aus dem großen menschlichen Charakter erklärt sich die Wirkung von Schillers großem Talent, erklärt sich, wie er der Lieblingsdichter des deutschen Volkes geworden ist, sein Vorbild und Erzähler noch auf lange hinaus bleiben muß. Es ist ein Vorzug des Bellermann'schen Buches, daß es durchgehends diesen Maßstab anlegt, den Schiller selbst in seinen gegen Bürger gerichteten Recensionen für die Beurtheilung des Künstlers gefordert hat. Mit Bellermanns gediegener Darstellung verbindet sich der wohlgewählte und ausgeführte reiche Bilderschmuck des Bandes, dem man recht viele Leser, junge wie ältere, wünschen möchte.“

Prof. Max Koch.

Die Zeitschrift „Bühne und Welt“ enthält in ihrem 2. Decemberhefte folgende Besprechung: „Prof. Bellermann, dem wir bereits die gegenwärtig beste Ausgabe von Schillers Werken (Leipzig, Bibliographisches Institut, vierzehn Bände) und ein schätzbares zweibändiges Buch über Schiller als Dramatiker verdanken, hat in dem vorliegenden Werke nun auch eine gediegene Biographie des Dichters geliefert, die, da die drei großen Schiller-Monographien von Weirich, Minor und Brahm, sämtlich Torslo geblieben sind, zugleich einem literarischen Bedürfnisse weiterer Kreise, an die das im besten Sinne populär geschriebene und reich illustrierte Buch sich wendet, entgegenkommt. Bellermann hat seine Biographie sozusagen dramatisch angelegt, mit Steigerung und Katastrophe, so daß der Leser mit Spannung den aufsteigenden Lebenslauf des genialen Dramatikers verfolgt und mit Theilnahme über den allzu frühen Tod des Dichters das Buch schließt. Das an Umfang verhältnismäßig geringe aber gehaltvolle Werk eignet sich auch trefflich als Festgeschenk für die reifere Jugend.“ — In ähnlicher Weise äußerten sich auch andere Blätter, wie z. B.: „Son Fels zum Meer“, „Neue Freie Presse“, „Wiener Zeitung“, „St. Gallen-Blätter“, „Bohemia“, „Allgemeine Sportzeitung“, „Brünner Morgenpost“, „Karlsbader Zeitung“, „Bresburger Zeitung“, „Hermannstädter Zeitung“ etc. etc.

„Der Sittin Eigenthum.“ Von Marie v. Rajmájer. Wien 1901, Verlag von Karl Konegen. — Erinnerungen an längstvergessene Töne werden bei dieser Sammlung formvollendeter Gedichte in uns erweckt, an Töne, die uns vor vielen Jahren tief ergriffen haben — Erinnerungen an die Classiker. Und classisch in ihrer formalen und inhaltlichen Reinheit sind diese Gedichte zu nennen. Marie v. Rajmájer ist keine Moderne, aber eine Dichterin, deren neuestes Werk einer stillen, schönen Insel gleicht, auf der man von dem Loben und Brausen der Zeit ein wenig in ruhiger Klarheit auszurufen vermag. Am schönsten ist das Vorwort, das auch den eigenthümlichen Titel des Buches erklärt — die Autorin, die sich der Göttin Poesie als Eigenthum gegeben hat.

Damenwahl. Reichhaltige Sammlung erster und letzter Vorträge für Damen. Unter Mitwirkung hervorragender Schriftsteller herausgegeben von Heinrich Glöckmann. Schön und solid gebunden und als Geschenk für Damen sehr zu empfehlen. Preis K 6.— = M. 5.—. Vorkaufspreis für Abonnentinnen der „Wiener Mode“ K 4.80 = M. 4.—. Gegen Vorbestellung des Betrages zu beziehen vom Verlag der „Wiener Mode“ in Wien VI/2 oder durch die nächste Buchhandlung.

Die Frau comme il faut. (Die vollkommene Frau.)

Unter diesem Titel erschien vor einigen Jahren im Verlag der „Wiener Mode“ ein Buch, dessen Verfasserin sich die Aufgabe gestellt hat, einen sicheren Rathgeber in allen Fragen höherer gesellschaftlicher Pflichten zu schaffen. Das Werk wurde seinerzeit allüberall auf das lebhafteste begrüßt, da es einem großen Bedürfnisse entgegenkam und seinen Zweck in geradezu ausgezeichneter Weise erfüllte. Einen Beweis für die Vortrefflichkeit des Buches bietet der Umstand, daß es seither in mehreren Auflagen abgesetzt wurde. Infolge der stetig wachsenden Fragen über gesellschaftliche Umgangsformen, die an die Redaction der „Wiener Mode“ gerichtet wurden, sah sich der Verlag genöthigt,

die vor kurzer Zeit veranstaltete neue Auflage des Buches durch-zusehen und den gesellschaftlichen Anforderungen der letzten Zeit entsprechend umarbeiten zu lassen. Bei dieser Gelegenheit wurde das Buch auch durch die Erörterung weiterer Etikettefragen, wie sie im Laufe der Zeit an die Redaction der „Wiener Mode“ gerichtet worden sind, bereichert.

Das Buch „Die Frau comme il faut“, dessen neue Auflage sich durch einen sehr geschmackvollen Einband und moderne Ausstattung auszeichnet, eignet sich insobedessen besonders zu Geschenkzwecken und kostet nur K 6.— — M. 5.—, für Abonnentinnen der „Wiener Mode“ bei Voreinsendung des Betrages portofrei ins Haus.

Correspondenz der „Wiener Mode“.

Selma Rosen. Die Idee hübsch, die Ausführung dilettantisch. Was hätte Maupassant, was Tschekow oder Gorkij aus Ihrem prachtvollen Stoffe gemacht, den Sie so kläglich verschnitten haben!

Angela K. in Wien. Braune Schuhe werden auf Leisten mit verdünnter Milch und Seife gewaschen, worauf man sie trocknen läßt und dann mit weißer Schuhcreme einreibt; den Glanz erzielt man durch Bürsten und festes Frottieren mit einem weichen Lappen.

Wahrheit. Das erste Gedicht ist herzlich schwach, das Schlafbedürfnis an der geliebten Brust sogar von komischer Wirkung. „Freudloses Lieben“ hat echtes Gefühl, melancholischen Zauber. „Herbstsonne“ ist wieder ganz gewöhnlich zusammengereimt und geleimt:

Freudloses Lieben.

Nach du bist einer von den Nachthor'nen,
 Du Schmerz und tiefem Selben Kummer'nen;
 Nach du bist feind des Tages gold'ne Pracht;
 Nach du bist von dem dunklen Reich der Nacht.

Wir beide kennen nicht der Sonne Glühen,
 Des lauten Tages buntes Farbenpräden;
 Auf unsern Bergen schimmert bleich und fahl
 Nur dann und wann ein leiser Abendstrahl.

In stiller Nacht sich unsre Seelen fanden —
 Ein dumpfes Rauschen klang aus fernem Landen,
 Des Mondes Silberstrom ergoß sich breit
 Und kost' dahin durch Nacht und Dunkelheit.

Wir blieben lange schweigend uns anfangen,
 Und über unsern Ohnplern wüde langem
 Der Blume Wipfel, fernüberhockt,
 Wie dumpfer Wellendor, ein Vieh der Nacht.

R. Ihre Skizze ist ganz in der Art Salomon Gessners, des besopften Schweizer Idyllendichters, gehalten, eine Entfaltung ohne Stil, wert- und interesselos.

Großmama. Das ist keine gesellschaftliche Taktfrage mehr, das ist schon reine Gefühlsfrage. Die Situation, der gegebene Moment muß da entscheiden. Das „Was“ ist beim Zuhören oder Entgegenkommen niemals so wichtig wie das „Wie“. Da verfährt die Regel. Sie haben nur — und das werden Sie ohnehin gewiß thun — ohne Steifheit Ihre Würde als Ältere Dame zu wahren. Die „Groß-Schwiegermutter“ dürfen Sie keinesfalls hervortreten. In diesem Stadium wenigstens noch nicht. Das wäre verfrüht.

E. N. in Kr. Man nehme einen schmerzlichen Wandersmann, eine schluchzende Nachtigall und ein mutmelndes Waldbächlein, mische sie gut durcheinander, erwärme sie an einem gelinden Heinen Liebesfeuer, streue ein paar recht alte, schadhafte Reime darauf und serviere diesen also entstandenen lyrischen Kindsstich der „Wiener Mode“. Der gute Briefkastenmann schlittert dann den pappigen Brei sofort in den Papierkorb, dessen Verdauung bekanntlich durch gar nichts zu erschüttern ist.

F. N. in Salzburg. Schweißlenden werden aus Filzhüten entfernt, indem man sie mit einem wollenen in folgende Lösung getauchten Lappen bestricht: Spiritus und Salmiakgeist mischt man zu gleichen Theilen und gibt ein wenig Kochsalz dazu. Die Mischung wird so lange geschüttelt, bis das Salz gelöst ist.

L. M. in Kuffee. Ihre Vergiftungsmein-Verse hebt an:

Ein Blümlein blüht an Bucheckern
 Sehr gerlich zwar und nett,
 Dennoch von vielen wick'ls verkannt
 In seinen duft'gen Bett.

und schließt:

Wenn ich mit kühl'gem Blick dich schaue
 Unter Geschnitten in der Lu,
 Denk ich des süßen Namens dein,
 Bergsteineinicht, vergiß nicht mein.

Die mittleren Strophen stehen ungefähr auf derselben Höhe. **Stella.** Der Ausdruck „sich an die grüne Seite legen“ ist in der That weder geistreich, noch besonders takt- und geschmackvoll, sezt jedenfalls Vertraulichkeit voraus.

Wienerin in Portugal. Ihr Lieblingschriftsteller hat außerordentlich viel geschrieben. Jede deutsche Buchhandlung theilt Ihnen auf Wunsch gern die Titel seiner Bücher mit, auch der Verleger **H. Hartleben** in Wien.

Graphologie. Sie wünschen die Adresse einer tüchtigen Graphologin zu erfahren. Wir verweisen Sie auf die in unserem Hefte 8 des laufenden Jahrganges, Seite 361, erschienene Notiz.



Frau Dr. Räte Th g, Wiborg. Herzlichsten Dank für die schönen Karten aus Finnland! Die Karte mit der Ansicht von „Jawola“ gefällt uns so gut, daß wir gerne Ihrem Wunsch entsprechen und sie hier abbilden. Wir glauben Ihnen gern, daß „Jawola“, eine Partie des an Naturschönheiten reichen, berühmten Soimacanals, der den Soimasee mit dem finnischen Meerbusen verbindet, besonders herrlich gelegen ist. Gedicht in Hermannstadt. Sie fordern „Gerechtigkeit“ für ein haarträubend geschraubtes Gedicht im Hänkelfänger-Schauerballadenton und setzen die altmodischsten Donner- und Windmaschinen der ältesten romantischen Schule in rotierende Bewegung? — Wir wollen lieber „Gnade“ üben!

Stete. Unsere Leserinnen wird es sicherlich interessieren, wie sich ein junges Mädchen sein Ideal vorstellt. Hier Ihre Verse:

Mein Ideal.

Von mittergelehr, sterblicher Gestalt,
 Voll Güte — und dennoch mit sanfter Gewalt;
 Blausang, mit blondem Haar
 Und goldenem Schauerbart — ei, Sternuhr —
 Mit weichen Zähnen und heillosen Mund,
 Mit rothen Lippen und Wangen rund,
 Mit kleinen Füßchen und Händen klein —
 So best' ich mir mein Ideal!

Anna v. B. Fieden von Kaffee lassen sich aus Schaumwolle und Seide durch geruchloses Glycerin entfernen, indem man die Fieden damit befreicht und nach einer Viertelstunde mit lauwarmem Wasser mittels eines Schwammes abwäscht. Das Glycerin zieht sowohl den Fettstoff der Milch, wie die Gerbsäure des Kaffees aus, ohne die Farbe zu schädigen.

N. N. in P. Sie bemerken in Ihrem ausführlichen Schreiben sehr richtig, daß man im Deutschen allerdings manchmal zu sagen pflegt: „Ich bin satt“, was nichts anderes heißt als: ich bin gesättigt. Sie wünschen nun auch, man möge, wenn man genug getrunken hat, sagen: „Ich bin getränkt.“ Daran schließen Sie nun eine längere Reihe von bemerkenswerten Betrachtungen, wie: „Der Mensch will (sic!) auf einer höheren Bildungsstufe stehen als das Kamel oder das liebe Rindvieh . . . Das Kamel & das Rindvieh trinkt aber auch kein Bier, keinen Wein oder Liqueur, sondern nur Wasser, natürlich bekommt es von solchem keinen Rausch . . .“; ferner schlagen Sie vor, gelegentlich zu sagen: „Ich bin gefüllt.“ „Getränkt oder gefüllt?“ das ist für Sie die Frage. Das kommt aber doch ganz auf den Sprachgebrauch an. Bei uns sagen die Säuglinge immer zu ihren Ammen: „Danke, ich bin jetzt gefüllt“ und gebrauchen grundsätzlich niemals den Ausdruck „getränkt“.

G. Heim. Sie philosophieren in Ihrem Poem „Selbstlos“ über die fleißigen, Honig erzeugenden, kunstreichen Bienen und bemerken sehr richtig, daß diese uninteressierten, charaktervollen Thiere so rastlos fortarbeiten, ohne irgendeine Honorierung von Seite des „selten dankbaren“ Menschen zu beanspruchen.

Die Pegerin. Roman von Clara Sudermann. Illustriert von Koloman Moser. Vorkaufspreis für Abonnentinnen der „Wiener Mode“ nur K 3.— = M. 2.50.
Die Mählißin. Roman von Sonja Komalewska. Aus dem Russischen überf. elegant gebunden. Vorkaufspreis für Abonnentinnen der „Wiener Mode“ nur K 1.80 = M. 1.50. Gegen Voreinsendung des Betrages zu beziehen vom Verlag der „Wiener Mode“ in Wien VI/2 oder durch die nächste Buchhandlung.

Kauft Foulard-Seide!

Verlangen Sie Muster unserer garantiert soliden Frühjahrs- und Sommer-Seidenstoffe.

Specialität: **Bedruckte Seiden-Foulards, à jour-Gewebe, Roh- und Waschseide** für Kleider und Blousen von Kronen 1.15 an per Meter.

Wir verkaufen nach Oesterreich-Ungarn **direct an Private** und senden die ausgewählten Seidenstoffe **zoll- und portofrei** in die Wohnung.

Schweizer & Co., Luzern (Schweiz)
Seidenstoff-Export.

4197

Unentbehrlich für jedermann sind: **amerikanische Vaseline und Vaselinepräparate** von der *Chesebrough Manufacturing Comp. in New-York*, und kann sich jedermann durch einen einzigen Versuch mit irgendeinem derselben von der Vorzüglichkeit überzeugen. Auf Wunsch werden durch obige Generalvertretung ausführliche Prospekte gratis und franco zugesendet.
Man verlange überall nur **Originalpackungen**, selbst um den Betrag von 10 h per Blechdose.

Abführmittel: **Abführpillen** (früher Kräuterpillen). Preis per 1/4 Schachtel K 2.—, per 1/2 Schachtel K 1.20. Probeschachteln K —.60.

Cascara Sagrada „Tabloids“ von der Firma Burroughs, Wellcome & Co. in London, aus reinem amerikanischen Extract bereitet, in Originalflaschen à 25 Stück verpackt, Preis per Flasche K 1.—, unverzuckert, Preis per Flasche K —.90.

St. Germain-Thee: Seit vielen Jahren allgemein beliebtes Hausmittel. Preis per Carton K 1.—.

Pfeffermünzlake nur in Originaldosen, mit unserer Schutzmarke am Boden, im Verkehr. — Entfernt sofort den üblen Mundgeruch nach dem Rauchen oder dem Genuß von Bier etc. und ist gleichzeitig ein vorzügliches, allgemein sehr beliebtes schleimlösendes Mittel. Preis per Dose K —.50, per Holzkistchen mit 12 Schachteln K 5.—.

Unzählige vom p. t. Publicum stets einlaufende Anerkennungs-schreiben sind auf Wunsch zur eventuellen Einsichtnahme.

Alte k. k. Feld-Apotheke, Wien, I. Stefansplatz 8.

Zweimal täglich Postversandt. — Man achte auf Originalpackungen.

Nur echt mit dieser roten Schutzmarke.

Wegen Fälschungen achte man genau auf den Vornamen **Rosa Schaffer**.



Schönheit ist Reichthum, Schönheit ist Macht.

Diesen höchsten Schatz zu erreichen, ist bisher nur einzig und allein den von

Mme. Rosa Schaffer Wien I. Kohlmarkt 6 königl. serb. Hof- und Kammerlieferantin, erfundenen und selbstgebrauchten Schönheitsmitteln gelungen.

Poudre ravissante t. t. pot. u. prin. ist für jede Dame unentbehrlich, macht die Haut blendend weiß, löst unter feinem herlichen Anfall alle Hautfehler, ja selbst Blatternarben und Röttermale vollkommen, glättet die Runzeln der Haut, zieht die Poren zusammen und läßt jedes Frauenantlitz blendend und jugendlich erscheinen. Es ist das einzige Poudre, nach dessen Gebrauch man sich malben kann, ohne das die feinsten Wirkung verschwindet: 1 Carton K 5.— u. 3.—, verjüngt um

Crème ravissante verjüngt um Jahreszeiten erhält die Haut elastisch und faltlos und soll bei jedem Dams Bedürfnis werden. 1 Tiegel K 3.—.

Eau ravissante verhilft das Schlafwerden der Haut, hält dieselbe und ist das ausgezeichnete, von höchstem Erfolge gekrönte Toilettenwasser. 1 Flasche K 5.—.

Crème, Eau und Poudre ravissante wurden bei der Pariser und Londoner Ausstellung mit der grossen goldenen Medaille prämiert. **Savon ravissante** ist eine unübertroffene Schönheitsseife. Preis K 1.60 und 2.40. **Mme. Rosa Schaffer** jedem ergrauten Haar die Farbe der Jugend zurück: **„Kinoir“** herrlichstes blond, glänzendstes kastanienbraun, sammtartiges schwarz. Einmaliger Gebrauch genügt, um die gewünschte Farbe auf immer zu erhalten. Seine Wirkung ist lebhaft, die erzielte Nuance zu entfernen. **Cartons** mit Gebrauchsanweisung K 3.— und 10.—.

Stirnbinde zur Erhaltung einer faltlosen, warmgeplatteten Stirne empfehle ich unter Garantie jeder Dame. Preis K 3.—. — Für die wundererregende Wirkung aller meiner Mittel leiste ich vollkommene Garantie. Unzählige Dankeschreiben aus höchsten Kreisen liegen zur Einsicht vor. Bestellungen richte man an **Rosa Schaffer, Wien, XIX/2, Hammerstrasse 18.**

Größtes und elegantestes **Wiener Mieder-Atelier** **Söwy & Herzl** Wien, VI. Mariahilferstrasse 45 (Hirschenhaus).



Neueste Façon! Frack-Mieder
Gerade Form, droit Devant
Sehr vorthelhaft für starke wie auch für schlanke Damen.

Preis per Stück: K 20.— bis K 30.—
Einfache Ausführung K 24.— bis K 30.—
In feiner u. besserer Qual. K 30.— bis K 40.—
Bestellungen nach Mass binnen 48 Stunden.
Mass übers Arm Kleid zu nehmen: Taille
Umfang über Brust und Rücken
Hüftweite
Höhe unt. Arm bis zur Taille
Planenhöhe



1890 höchste Auszeichnung Venedig 1894. A. I. h. ö. ö. Staatsmedaille. **J. Petorka's**

Alaska-Diamanten

Keine Diamanten-Imitation, sondern Ersatz für echte Diamanten. Farbige Halb-Edelsteine und Perlen in echter Gold- und Silberfassung. Reich illustrierte Kataloge gratis. 4100
Wien, I. Bezirk, Opernring Nr. 11.



Alle in der „Wiener Mode“ abgebildeten Arbeiten sind jederzeit vorrätlich.

Baby Cosmetique

Dieses milde Crème empfiehlt sich vorzüglich zur Pflege der Hände und des Gesichtes und ist daher das Beste

Preis einer Tube K —.50. 1 Carton mit 4 Tuben K 2.—.

Erhältlich in den meisten Apotheken. Kronprinz Rudolf-Apotheke, Wien, I. Rudolfsplatz 5.



Bei Blutarmut

und als hervorragendes Kräftigungsmittel für Reconvalescente und Kinder verwende man **Klöckler's China-Eisen-Maltose-Wein**. Derselbe ist auch ein schnellwirkendes Mittel bei Magenleiden, Blutarmut, Nervosität und Frauenkrankheiten und wird verordnet auf den Kliniken der Herren Professoren Dr. Bayer, Meixner, Michel, Rabeska, Schauta, Singer, Thomayer etc. Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien, wo nicht Lager, im Hauptdepot des em. Apothekers **Friedrich Klöckler, Prag-Lieben**, von dort auch 2 Flaschen Postcolli K 5.20 franco. 4205
Höchste Auszeichnung im Jahre 1900: Brüssel, Paris, Prag, Rom, Wien.

Leichner's Fettpuder und Leichner's Hermelinpuder Leichner's Aspasiapuder.

Beste Gesichtspuder, festhaftend, machen die Haut schön, rosig, jugendfrisch, weich; man sieht nicht, dass man gepudert ist. Auf allen Ausstellungen mit der goldenen Medaille ausgezeichnet; im Gebrauch beim höchsten Adel, der ganzen Künstlerwelt — Zu haben in allen Parfümerien. — Man verlange stets: **Leichner's Fettpuder. — L. Leichner, Lieferant der königlichen Theater, Berlin.** 4164

Hubert Ullrich's Kräuter-Wein

bewährtes diätetisches Mittel.

Allen jenen, die sich von den Folgen einer Erkältung oder Ueberladung des Magens, des Genusses schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen und Getränke oder überhaupt unregelmäßiger Ernährung befreien oder, was noch besser ist, sich gleich von vornherein vor solchen Folgen schützen wollen, sei hiermit ein gutes, zuverlässiges, in seinen wohlthätigen Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobtes Hausmittel, und zwar **Hubert Ullrich's Kräuter-Wein** bestens empfohlen.

Hubert Ullrich's Kräuter-Wein

bewährtes diätetisches Mittel

wird aus gutem echten Wein und einigen Kräutern, deren Wirksamkeit seit langer Zeit allgemein bekannt ist, in sorgfältiger Weise bereitet. Er stärkt und belebt den Verdauungsorganismus, steigert den Appetit, befördert und reguliert den Stuhlgang und trägt wesentlich zur Anregung des Stoffwechsels und Neubildung gesunden Blutes bei.

Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben liegen in der Fabrik zur Einsicht auf.

Hubert Ullrich's Kräuter-Wein

bewährtes diätetisches Mittel

ist in Flaschen à K 3.— und 4.— in allen Apotheken erhältlich.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à K 3.— und K 4.— in den Apotheken von Wien und Wiens Vororten und in den Apotheken von Donauefeld, Floridsdorf, Groß-Redlersdorf, Groß-Enzersdorf, Schwedat, Inzersdorf, Liesing, Mauer, Burkersdorf, Klosterneuburg, Korneuburg, Wöllersdorf, Fischamend, Brud a. d. L., Perchtoldsdorf, Mödling, Brunn, Himberg, Laxenburg, Gantramsdorf, Hinterbrühl, Traiskirchen, Mannersdorf, Baden, Böslau, Leobersdorf, Pottenstein, Potten-
dorf, Br.-Neustadt, Wetzelsdorf, Brunn a. St., Gutenstein, Willensfeld, Hainfeld, Neulengbach, Sieghartskirchen, St. Pölten, Wilhelmsburg, Herzogenburg, Tulln, Traismauer, Kirchberg, Groß-Weikersdorf, Stoderan, Ernsbrunn, Gaunersdorf, Zistersdorf, Mistelbach, Malaczia, Morva-Szt. Janos, Pöyödorf, Habersdorf, Feldsberg, Lundenburg, Holicz, Szafalca, Göding, Stronsdorf, Rikoldsburg, Laa, Gragbach, Haugsdorf, Reh, Znaim, Tullau, Sigendorf, Oberhofbrunn, Raveisbach, Eggenburg, Horn, Garz, Langenlois, Gobelburg, Wühl, Krems, Stein, Eys, Weitz, Böchlarn, Raasdorf, Pöbbs, Scheibbs, Würzzuschlag, Reichenau, Gloggnitz, Reunkirchen, Pitten, Kpang, Mariazell in Steiermark, Oedenburg, Deutsch-Kreuz, Ruß, Eisenstadt, Neustadt am See, Ritzsee, Hainburg, Marchegg, Stampfen, Mödern,

St. Georgen, Pressburg, Frauenkirchen, Sommerein, Rajka, Hegyeshalom, Mosony, Szempet, Tyrnau, Szered, Nagy-Megyer, Bös, Raab, Komorn, Budapest u. s. w., somit in allen größeren und kleineren Orten Oesterreich-Ungarns und der Nachbarländer in den Apotheken.

Auch versenden die Apotheken in Wien: Apotheke „Zum König von Ungarn“, I. Fleischmarkt 1; Krebs-Apotheke, I. Hoher Markt 8 (Palais Sina); Wöhren-Apotheke, I. Tuchlauben 27; Apotheke „Zum Kronprinzen Rudolf“, I. Rudolfsplatz 5; L. Haubner's Engel-Apotheke, I. Vognergasse 3; Apotheke „Zum heil. Geist“, alte Stadt- und Bürgerhospital-Apotheke, I. Operngasse 16; Alte I. I. Feldapotheke, I. Stefansplatz 8; Apotheke „Zum heil. Leopold“, II. Schiffamtsgasse 13; Francisca-Apotheke, V. Schönbrunnerstraße 107; Apotheke „Zum goldenen Kreuz“, VII. Mariahilferstraße 72; Apotheke „Zur Kaiserkrone“, VII. Mariahilferstraße 110; Apotheke „Zur Mariabilf“, XI. Simmeringer Hauptstraße 81; Dreifaltigkeits-Apotheke, XIV. Mariahilferstraße 136; Apotheke „Zum schwarzen Adler“, XVI. Kirchsteingasse 36. 3 und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Oesterreich-Ungarns.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange überall ausdrücklich

HUBERT ULLRICH'S Kräuter-Wein.



Gegründet 1878

Schlanke schöne Figur verleiht nur ein gutes, nicht fabrikmäßig erzeugtes Mieder.

Telephon 4158

„Miederhaus“ Ign. Klein, Wien

Größtes und elegantestes Wiener Mieder-Atelier.

VI. Mariahilferstrasse 39. Filiale: I. Stefansplatz (Thonethaus).

„Façon „Droit“.

Vielseitigen Nachfragen entsprechend, nebenstehend Abbildung von einem

Masse übers Kleid erbeten. Taille Obern Weite Hüftenweite Höhe unterm Arm Nur gediegene, exacte Arbeit. Versandt per Nachnahme.

Dasselbe wird nur nach Mass angefertigt, je nach Qualität und Ausführung à K 18.—, 20.—, 24.— bis K 36.—

Mieder mit vorne gerader Front.

Façon „Droit“

Ein erprobtermassen auffallend wirksames Mittel

gegen Schuppenbildung und Haarausfall

ist Schicht's

Schuppenwasser

zugleich das Beste für die Pflege der Haare.

Preis der Flasche K 1.—.

Zu haben in Droguerien und Apotheken; wo nicht, gegen Voreinsendung von K 1.10 in Marken bei Georg Schicht, Aussig a. E.

Spiele

Spielwaren und Puppen, Gesellschafts-, Beschäftigungs-, Lehr- und Lernspiele zur Unterhaltung und Belehrung in grösster Auswahl bei

ANT. C. NIESSNER

WIEN

VII/2, Kirchengasse 9, 9a und 10.

Ausführliche Preislisten unentgeltlich.



Sensationelle Neuheit!

Petroleum-Heizofen „Alexander“

(ohne Abzugsrohr)

für jeden Raum verwendbar riecht nicht raucht nicht grosse Heizkraft

Gebrüder Brügger

k. u. k. priv. Lampen- und Lusterfabrik
Fabrik: Wien, X. Eugengasse 57.

Niederlagen: Wien, VI. Magdalenenstrasse 10a.

Budapest, Kronprinzgasse 5.

Prag, Graben 17.

Illustrierte Preiscurante gratis und franco.



Ein Tropfen

auf's Taschentuch genügt, um demselben tagelang den feinsten natürlichen Wohlgeruch des frischgepfückten

Rhein-Weilchens

zu geben. Allein echt hergestellt von

FERD. MÜLHENS

k. u. k. Hoflieferant

Glockengasse 47/1 in Köln a. Rh.

Filiale: Wien, IV. Heumühlgasse 3. In allen feineren Parfümeriegeschäften zu haben.

Für Ausstattungen

Stickereien und geklöppelte Zwirnspitzen.

Complete Mustercollection

von über 1000 Dessins wird auf Verlangen franco eingesendet.

CARL FEINER, Wien, I. Hoher Markt 1.

Gegründet 1864.

2994



Schöne Büste

und harmonische Körperfülle erlangen zart gebaute Frauen und Mädchen durch

Apotheker Huszár's

orientalische Pillen.

Dieses garantiert unschädliche Präparat wird auch bei Blufarmut, Bleichsucht und deren Folgen mit günstigem Erfolg angewendet.

1 Dose K 4.50 franco zugewendet von:

A. Huszár, Fabrik Kosmet. und diät. Artikel

Budapest-Ujpest, Stefansplatz 21.



Schweizer Stickereien

eigener Fabrikation 4174

zu Damen-, Kinder- und Bettwäsche, für Brautausstattungen besonders empfohlen.

Versenden porto- und sollfrei an Private

Wappler & Grob

St. Gallen, Schweiz.

Gefl. Muster verlangen.

Nach der Schweiz: Briefporto 25 Heller, Postkarte 10 Heller.

Dr. Klopfer's Kindermehl.

Beste Säuglingsnahrung.

Dr. Volkmar Klopfer, Leubnitz-Neuostra bei Dresden.

VELOUTINE CH. FAY

EXTRA POUUDRE DE RIZ
mit BISMUTH zubereitet
Von CH. FAY, Parfumeur
9, rue de la Paix, PARIS

Das beste und berühmteste Toiletpuder

Einziges Mittel gegen Korpulenz und schädliche Folgen

Kein Hunger, kein Durst, keine Schmerzen mehr, sondern jugendliche Schlankheit, harmonische Figur, ideale Form der Taille ohne Veränderung der Lebensweise durch **Graziana** geistlich geföhrt. — Vollkommen gefahrlos. Keine Zehrer, keine Diät, keine Arznei. Ein natürliches Pflanzenpräparat unter Garantie ohne jedes Nachteil für die Gesundheit. Sicherste Wirkung. Paket Mk. 3.50 franco. **Otto Reichel** BERLIN 86 Eisenbahnstraße 4

Das seit 20 Jahren bekannte und beliebte

Haarvertilgungsmittel „Epilatoir“

zur gänzlichen Vertilgung der Haare im Gesichte, an den Händen, Armen etc. wurde jetzt verbessert und wirkt schneller wie früher. — Preis eines kleinen Flacons fl. 5.—, eines grossen fl. 10.—.

Robert Fischer, Doctor der Chemie und Kosmetiker
WIEN, I. Habsburgergasse 4.

Broschüren über Ozen und die Anwendung der einzelnen Specialitäten sowie auch Auskünfte in allen kosmetischen Angelegenheiten gratis und franco.

Leinwand

reinleinen, von bestem Ketten-garn, Handarbeit, deshalb schön und dauerhaft, von den grössten bis zu den feinsten. — Damaste, Handtücher in allen Gattungen, Tischtücher, Taschentücher etc. versendet zu billigsten Preisen

Mathias Netval Hausweberei in Roth-Kostelec (Böhmen)

Muster gratis und franco.

Prof. Dr. **Soxhlet's** **Kinder-Nährmittel**

rationellste Zusätze zur Kuhmilch.

Nährzucker,

reine Dextrinmaltose mit Verdauungsalzen; ohne Abführwirkung.

Verbesserte Liebigsuppe in Pulverform.

In Apotheken, Drogereien, Kolonialwarenhandlungen.

Die Büchse, 1/2 Kilo Inhalt, 1 Mark 50 oder ab Fabrik 6 Büchsen franco gegen Postnachnahme 9 Mark.

Nährmittelfabrik München G. m. b. H. in Pasing.

Weltberühmte russische Karawanen-Thees der Gebrüder

K И C POPOFF

MOSKAU

k. k. Hoflieferanten.

Feinste Marke. — Feinste Marke.

Comptoir: Wien, VII/2, Brollegasse 9.

En détail in allen einschlägigen feineren Geschäften in Originalpaketen erhältlich.

Es gibt nichts Besseres für die **Pflege der Haut**

als regelmässige tägliche Anwendung der **CREME SIMON**

Man verlange den Namen **J. Simon**

59, Faubourg Saint Martin PARIS (19^e)

und hüte sich vor Nachahmungen

Ringesandt! Nicht überall ist ein gutes Gläschen Liqueur zu haben u. wo schon, ist es zumeist nicht billig. Nur lassen sich jedoch, was wohl vielen Lesern u. Hausfrauen noch nicht bekannt ist, mit Leichtigkeit u. von Jedermann die feinsten Tafelliqueure, wie Chartreuse, Benedictine, Curacao etc. selbst bereiten, u. zwar auf einfachste u. billigste Weise u. in einer Qualität, die den allerbesten Marken gleichkommt. Es geschieht dies mittel. Schrader's Liqueur-Patronen, welche für ca. 90 Sorten Liqueure von der Firma **Julius Schrader in Feuerbach b. Stuttgart** bereitet werden. Jede Patrone gibt 2 1/2 Liter des betreffenden Liqueurs und kostet je nach Sorte nur 40—60 Kr. Man lasse sich von untenstehender Firma gratis und franco Prospekte kommen. Generaldepöt für Oesterreich-Ungarn bei **W. Mauger in Wien III/3 am Heumarkt**.

Möbel

für Heiratsausstattung

I. HERLINGER
Tischlermeister
WIEN, V. Schönbrunnerstrasse 49
(ehemalige Handwerkerstrasse).
Preiscurant gratis. 450.

Die besten

Mieder

erzeugt Miederfabrik **Federer & Piesen**

PRAG, Fabrik: Bubna.

Detail-Niederlagen: Prag, Graben 14, „Schwarze Rose“ Zeltnergasse 11, Reichenberg, Teplitz, Budweis, Krakau, Czernowitz, Agram, Przemysl. 4073

Parfumerie **Griffon**

Man verlange überall

Fasantsena Seife

R. BAUMHEIER
BODENBACH A/E.

High-life! • Wien, I. Graben 17.

Parfumerie „Violette“

Alle französischen und englischen Parfumerie- und Toilette-Artikel feinsten Sorten.

Manicure americain
Teintpflege. Gesichtsdampfmassage.
Sensationeller Erfolg!

Das Beste der Neuzeit!
Billige Preise!

Stahldrahtmatratzen-

und Eisenmöbelfabrik.

Preiscurant gratis und franco.
Auf der Karlsbader Hygiene-Ausstellung prämiert! • Telephon 4423.

EMIL FINGER, Wien, VII. Mariahilferstrasse 124.
Bei Bezugnahme auf die „Wiener Mode“ entsprechender Rabatt.

K. U. K. HOF-FÄRBEREI

Appretur und chemische Wäscherei für Herren- und Damengarderobe, Spitzen, Vorhänge, Möbelstoffe, Federn und alle Toilettegegenstände.

FERD. SICKENBERG'S SÖHNE

Fabrik: WIEN, XIX/2, NUSSDORF, Sickenberggasse 4—8.
Haupt-Niederlage: I. Spiegelgasse 15.
Annahmen: Prag, Budapest und in allen grösseren Provinzstädten.
Provinz-Aufträge werden prompt effectuirt.

Wie man eine Schöne Büste Erzielt



Die Schönheit des Busens ist einer der vornehmsten weiblichen Reize, in welchem sich die Natur nicht verschwenderisch zeigt. Das Damen werden daher mit Vergnügen vernehmen, dass es ein vollständig harmloses Mittel gibt, um die Natur auf sanfte Weise zu zwingen, in dieser Hinsicht weniger karg zu sein. Dieses der feinen Pariser Damen-Welt bereits bekannte Mittel besteht in der Anwendung von **RATIE'S PILULES ORIENTALES**, welche von dem berühmtesten Pariser Arzte gutgeheißen wurden und in der That die Eigenschaft besitzen den Busen zu entwickeln und wieder herzustellen, die Gewebe zu festigen, Knochen-Vorsprünge der Schultern zu verwischen, indem sie den Formen der Büste im Allgemeinen ein diskretes Emboisement verleihen. Ihre Wirkung besteht darin, dass aus der Umwandlung der Nahrung in plastische Substanzen erleichtert und befördert, welche letztere sich in der Brustgegend festsetzen. Das einmal erzielte Resultat besteht in der Folge ohne irgendwelche besondere Behandlung fort.

Durch ihre belebende Wirkung verleihen **RATIE'S PILULES ORIENTALES** Oberdien einen frischeren Teint, verschönern die Gesichtszüge und verlängern das ganze Wesen. Sie sind für alle Naturen zurückergriffen, für das in seiner Entwicklung begriffene junge Mädchen ebensowohl, wie für die vollständig ausgebildete Frau. In keinem Falle können sie für die Gesundheit im Geringsten schädlich sein.

(Gesetzlich geschützte Marke).

Die ungefähr zwei Monate dauernde Behandlung ist leicht zu befolgen, ohne die geringste Änderung in der gewohnten Lebensweise zu bedingen. Preis per Schachtel mit Gebrauchsanweisung Kreuzes 6.45. (Vorsand franco unter Direction gegen Nachnahme Kreuzes 6.75.)

Man verschikere jede Schachtel welche nicht mit dem Stempel der Union des Fabricants versehen ist, und auf dem Etikett folgende Adresse trägt:

J. RATIE, Pharmacia, 5, Passage Verdun, Paris.
Depot für Oester., Ungarn in Budapest: Joseph von Tóth, Apotheker, 12, Kiraly-utca.

Lohse's weltberühmte Specialitäten:

Lohse's

Maiglöckchen-Parfümerie

Parfümerie Violetta Regia

Reseda - Parfümerie

anerkannt vornehmste Wohlgerüche

als Taschentuchparfüm — Seife — Puder — Sachet — Brillantine — Toilettewasser etc.

GUSTAV LOHSE * BERLIN W., Jägerstrasse 45/46

Hoflieferant S. M. des Kaisers und Königs, L. M. der Kaiserin und Königin.

Käuflich in allen Parfümerien und Drogerien, sowie bei allen Coiffeuren des In- und Auslandes.

SEIDEL & NAUMANN

Aktiengesellschaft für Feinmechanik

DRESDEN

2500 Arbeiter. 2500 Arbeiter.

NAUMANN'S **Nähmaschinen** * sind weltberühmt *
PRODUKTION bis dato 1350 000 Stück.

NAUMANN'S **Fahrräder „GERMANIA“** sind die *
* besten.
PRODUKTION bis dato 250 000 Stück.

NAUMANN'S **Schreibmaschine „IDEAL“** erregt
Sensation.
Sichtbare Schrift vom ersten bis letzten Buchstaben.

NAUMANN'S **Musikautomat „SIRION“**
spielt 2 Stücke von 1 Notenplatte.
Exakte Werke der Feinmechanik.

Kufeke's

Beste Nahrung für gesunde & darmkranke Kinder.

Kindermehl.

Bester Zusatz zur Milch. Von tausenden Aerzten empfohlen.

Modernste hygienische Mieder



Für neue Costüme unentbehrlich. Beseitigt starken Leib und starke Hüften. Kein Druck auf den Magen. 4281

MIEDERSALON
FRAU LOUISE HORA
Wien, Wieden, Hauptstrasse 6.
Massanweisung gratis und franco.

Farbenfabriken vorm.
Friedr. Bayer & Co., Elberfeld-Wien.



Somatose

ein aus Fleisch hergestelltes, aus den Nährstoffen des Fleisches (Eiweißkörper und Salze) bestehendes Albumosen-Präparat, geschmacklos, leicht lösliches Pulver, als hervorragendes

Kräftigungsmittel

für Magenkranke, Wöchnerinnen, an englischer Krankheit leidende Kinder, Nervenleidende.

sowie in Form von 4213

Eisen-Somatose

besonders für

Bleichsüchtige

ärztlich empfohlen.

Eisen-Somatose besteht aus Somatose mit 2% Eisen in organischer Bindung.

Somatose regt in hohem Masse den Appetit an. Erhältlich in Apotheken und Drogerien. Nur echt, wenn in Original-Packung.

Gesichtshaare

entfernt einzig für immer Epilol; die Proedur ist schmerzlos, die Wirkung sicher. Epilol zerstört die Haarwurzeln vollständig, die Haare fallen aus und wachsen nie nach. Preis für schwachen Wuchs K 7.—, für starken K 9.60. 4479

F. Marcalous, Prag-Smichow.

Carl Schmidt

Büsten-Fabrik

Berlin W.

23 Taubenstrasse 23

empfiehlt seine weltberühmten

Stoffbüsten

für jede Körperform (verstellbar u. zusammenlegbar). 8959

Unentbehrlich zur Anfertigung der Costüme.

Katalog 0. gratis und franco.

Man hüte sich vor wertlosen Nachahmungen.

Damen

theile ich auf Anfrage mit, wie ich typische Büste erlangte. Frau v. Dolke in Charlottenberg 11, Stutig. Pl. 16 4978



Neueste Moden

(Nach Schluß des Modetheiles eingelangt.)

Kleid für junge Frauen. Der Rock des aus Wollestoff angefertigten Kleides hat einen vollständig separat bleibenden Vordertheil, der je nach Bedarf verbreitert werden kann und bedeutend breiter als ersichtlich geschnitten werden muß. Man befestigt den Theil mit Sicherheitshasen, die in Schlingen eingreifen. Der Rand des Rockes, der mit einer Zugvorrichtung schließt, ist mit drei Reihen rückwärts sich verbreiternder runder Bolants besetzt. Die Jacke hat unterseits Blenden und ein separat anzulegendes, mit Futterrückentheilen versehenes Plastron, das eingehaft wird und am oberen Theile mit Stütze belegt ist. Der breite Achselbogen ist mit einer Spitze besetzt und am Rand zu Boden gerundet. Die oberen Theile sind mit einer Gaze-Hürpe verbunden.

Schnitt nach persönlichem Maß gratis.

Die besten schwarzen Seidenstoffe

garantirt unbeschwert, liefern direct an Private zu Fabrikspreisen **Stehli & Co., Fabrikanten in Zürich, Nr. 4,** gegründet 1840. Besitzer der grossen mechanischen und Handwebereien in Arth und Obfelden, Spinn- und Zwirnereien in Gormignaga lago maggiore. Diese Stoffe sind alle végétal vollkommen rein gefärbt und übertreffen an Solidität und Schönheit alles Dagewesene. Grösster Erfolg in England, Amerika und Paris. Muster umgehend franco. 4157

Die Versandt-Abtheilung für Private der seit 27 Jahren bestehenden

Leinen- und Baumwollwaaren-Manufactur F. X. Klausnitzer in Oberleutensdorf (Nordwestböhmen)

empfiehlt sich zum Bezug von weissen und farbigen Leinwaaren. Es gelangen nur die solidesten Sorten zum Versandt und sind die sogenannten billigen Waaren ausgeschlossen. Besonders empfohlen: Bamberger Leinwand, irische und schlesische Leinen, Haselweiden in allen Breiten für Leib- und Bettwäsche; Shirtings, Grass und Damast, Piqué, Barchente, weiss und bunt; Damenloden, Congress-Stoffe zu Vorhängen in Creme und Weiss, farbige Wasch-Kleiderstoffe u. s. w.

Anfertigung von Tisch- und Hauswäsche nach Angabe.

Es wird gebeten, Preislisten und Muster mit Angabe der Sorte zu verlangen.

Lieferant für die meisten hohen Adelstamilien Oesterr.-Ungarns.

Der Wunsch jeder Frau

stets jung und schön zu bleiben, ist gewiss erfüllt bei täglichem Waschen mit der weltberühmten **Gurkenmilch-Seife** à Stück 80 h, echten Hüntzschel's Lieblingseife in- und ausländischer Fürstlichkeiten, Hofeigenen, Künstlerinnen etc. Gurkenmilch, Flasche K 1.60 u. s. w. Gurkenmilch-Puder, rosa, weiss u. gelb à K 2. Zu haben in Parfümerien, Droguerien und Apotheken. Georg Hüntzschel, Hoflieferant, Dresden.

OSAN ist das Allerbeste für Mund und Zähne. OSAN-Mundwasser-Essenz in Flaschen à 85 kr. OSAN-Zahnpulver in Dosen à 44 kr.

Gjerno's orientalische Rosenmilch ist das beste und beliebteste Schönheitsmittel à n. 1. Balaminen-Seife hierzu 30 kr. Fritsch' Sonnenblumen-Öl-Seife à 50 und 85 kr.

Tanningene ist das beste u. gesündeste Haarfärbemittel. Dunkelblond, Braun und schwarz H. 2.50.

ANTON J. CZERNY in WIEN. Briefe: XVIII/1. Fabrik: XVIII Carl Ludwigstrasse 6. Hauptniederlage: I. Wallfischgasse 3, nächst der k. k. Hofoper, Zusendung per Postnachnahme. Zu haben in allen grösseren Apotheken, Droguerien, Parfümerien etc. Prospekte gratis.

Kais. und kön. Hoflieferant

Ludwig Herzfeld

empfiehlt zur Ball- und Theatersaison:

Duftige Kleidchen für Fräuleins aus Seidenmousseline, Tulle Point d'esprit und Pongis mit Spitzenincrustationen, Silberflitter und Bändchen. Elegante Taffets, Spitzen und Flitterroben für Damen. — Ball-Entrées, aus Marabout oder Mousseline, Echarpes und Capuchons. Echte Spitzen- und Brautschleier in grösster Auswahl.

WIEN, I. Bauernmarkt 5.

BYROLIN

BYROLINSEIFE

DAS BESTE FÜR DIE HAUT.

Als hervorragende Mittel zur Haut- u. Schönheitspflege empfehlen ferner: Victoria-Byrolin u. -Seife, Flüssige Byrolin-Seife, Byrolin-Puder, Byrolin-Zahnpasta, China-Haarwasser, Helenin-Mundwasser.

Dr. Graf & Comp., kgl. rumän. Hofl. Zu haben in allen Apotheken 4191 BERLIN - WIEN - BRÜSSEL. Droguerien und Parfümerien.

Marie Antoinette

Chapeaux et Parfumerie de Paris.

WIEN, I. Tuchlauben Nr. 7.

Einziges Depot in Wien von „La Reine des Crèmes“.

Herrliche Büste

und harmonische, volle Körperformen erhaltend, ohne der Gesundheit zu schaden, durch Apotheker Vörtes' köstliches Mittel: Orientalische Pastillen.

Erstausliche Erfolge, unzählige Dankschreiben. — 1 Dose K 4.— Bei Verschreibung von K 6.65 directe Francozusendung von Vörtes et Cie., köstliche Fabrik, Lagos Nr. 360, Banat. 4468

Neueste Dankschreiben, deren Original zur Einsicht bereitliegen:

Bitte, senden Sie mir wieder zwei Dosen Orientalische Pastillen, da sie mir vor 2 Jahren sehr gut gebirt haben.

Konstantin H. . . .
Straden bei Gleichenberg.

Bitte, mir noch zwei Dosen Orientalische Pastillen zu senden, da dieselben ausgezeichnet wirksam sind.

Magd
Stirnheim, Oberösterreich.

Mit großer Freude und zugleich voll Dankbarkeit theile ich Ihnen mit, dass ich mich seit dem Gebrauch Ihrer Orientalischen Pastillen bedeutend besser fühle.

A . . . Goldb Wien.

Ganz Wohlgebohren werden freundlichst erbeten, mir ferner zwei Dosen Ihrer vorzüglichen Orientalischen Pastillen zu schicken.

J. O. . . .
Pösching, Oberösterreich.

Bitte um Zusendung noch einer Schachtel Orientalischer Pastillen, bin zufrieden damit.

H. M. . . . Köalgrätz.

Ich erlaube Sie, mir eine Dose Ihrer berühmten Orientalischen Pastillen zu schicken, welche ich schon mit Erfolg gebraucht habe.

Ad. W. . . .
Unter-Edgendorf, Niederösterreich.

Empfangen Sie meinen besten Dank für Ihre Orientalischen Pastillen, welche sind wirklich vorzüglich.

Adole W.,
Polnisch-Osttau, Orit.-Südsteier.

Ergänzung der täglichen Nahrung

mittels kleiner Quantitäten von

Dr. Hommel's Haematogen

(gereinigtes, concentrirtes Haemoglobin, D. R.-Pat. Nr. 81.391, 70.0, chemisch reines Glycerin 20.0, Wein 10.0)

bewirkt bei **Kindern jeden Alters wie Erwachsenen**

schnelle Appetitzunahme = rasche Hebung der körperlichen Kräfte = Stärkung des Gesamt-Nervensystems.

Warnung vor Fälschung! Man verlange ausdrücklich „Dr. Hommel's“ Haematogen. Von Tausenden von Aerzten des In- und Auslandes glänzend begünstigt!



Schicht's Blumenseife beste Toiletteseife.

Echte Rumburger Leinenweben
Bettzeuge, Damast, Inlette, Tischwäsche, Handtücher, Taschentücher, Chiffone, Piques, Barchente liefert ins Haus die
Rumburger Leinwand-Niederlage von Lorenz Kühnel in Dux, Böhmen.
Eigene Weberei in Daubitz bei Rumburg.
Gegründet 1868.
Preisliste und Muster werden auf Verlangen jedermann gratis zugesandt. Jeder Versuch führt zur dauernden Kundechaft. 4252

BAUMWOLLE
SEIDE & LEINEN
FÜR
NÄHEN • STICKEN • STRICKEN • NÄHELN
500 FARBEN
D.M.C.
DEPOTIÈRE FABRIKMARKE
SPEZIALITÄT WASCHECHTER FARBEN
MATERIAL 1^{re} QUALITÄT
FÜR
WEIBLICHE HANDARBEITEN
D. M. C. A. K. T. I. N. G. E. S. E. L. L. S. C. H. A. F. T. F. U. R. T. E. X. T. I. L. I. N. D. U. S. T. R. I. E.
D. O. M. I. N. I. S. D. O. L. L. E. F. U. S. M. I. E. G. & C. S. M. U. L. H. A. U. S. E. N. B. E. L. F. O. R. T.

SANATOGEN

**Nervenstärkende
Ernährung für
Erwachsene und Kinder**



Herr Dr. med. Pinks, Würzburg, schreibt:
„Als alter Verehrer Ihres Sanatogen habe ich öfter Gelegenheit gehabt, außerordentliche Erfolge mit Sanatogen zu bewundern bei Kindern, die, kurz gelagt, nicht weiterkommen wollten, sei es infolge rhachitischer, scrophulöser oder sonst krankhafter Veranlagung.“

Illustrierte Brochüre gratis und franco von der Vertretung
E. Bradt, Wien, I. Fleischmarkt 1
Fabrikanten: Bawer & Cie.
Berlin 50. 16

Gesundheitsbinden für Damen
Füllung mit Schlingen (deutsches Modell) oder mit Holzwole-Watta mit Holzwole-Watta-empfehlen als sichersten und besten Monatsverband in Packeten zu 6 Stück
Größe 21 x 7% K 1.-80 per Paket
Größe 27 x 9% K 1.- per Paket
Depot für Wien: Robert Gehe,
III/3, Heumarkt 7.
Prospecte und Muster zu Diensten.

**Verbandstoff-Fabrik
Hartmann & Kleining**
Hohenelbe (Böhmen). 4303

Ich
Anna Csillag

mit meinem 185 Centimeter langen Riesen-Loreley-Haar habe solches infolge vierzehnmönatlichen Gebrauches meiner selbsterfundnen Pomade erhalten. Dieselbe ist als das einzige Mittel gegen Ausfallen der Haare, zur Förderung des Wachstums derselben, zur Stärkung des Haarbodens anerkannt worden, sie befördert bei Herren einen vollen, kräftigen Bartwuchs und verleiht schon nach kurzem Gebrauche sowohl dem Kopfe als auch Barthaar natürlichen Glanz und Fülle und bewahrt dieselben vor frühzeitigem Ergrauen bis in das höchste Alter.

Preis eines Tiegels
fl. 1, 2, 3 und fl. 5.

Postversandt täglich

bei Voreinsendung des Betrages oder mittelst Postnachnahme der ganzen Welt aus der Fabrik, wohin alle Aufträge zu richten sind.

Anna Csillag
Wien, I. Seilergasse 5.
Berlin, Friedrichstr. 56.



Möbel-Fabrik
Gegründet 1855
Telephon Nr. 8838

für ausschliesslich bürgerlich solide Wohnungseinrichtungen, Tischler- sowie Tapeziererarbeit eigener Erzeugung
Edmund Gabriel's Söhne Wien, VI. Webgasse 2a
nächst der Gumpendorferstrasse.

Plauderbriefe einer Wienerin.

Liebe Rizzi!

Komm, laß uns wieder recht zwanglos plaudern. Wir sind ja ganz unter uns, und Du zeigst ja den Brief niemand. Du hast einmal gesagt, jede Frau habe die Dienstboten, die sie verdient. Deine Dienstboten sind Engel an Sanftmuth, Beflissenheit, Willigkeit, sie haben von Deinem milden gütigen Wesen angezogen, und Du kommst gar nie in die Lage, ihnen schriftlich zu bezeugen, wie treu, ehrlich und fleißig sie gewesen sind. Ich aber — o, ich erschreide langsam vor mir selbst. Bin ich denn wirklich schon so, daß es niemand mehr auf die Länge mit mir auszuhalten vermag? Als ich leztlich wieder einmal ein Kammermädchen — ach, sie sind nur auf der Bühne so reizend und appetitlich — gesund entließ und sie um den Grund ihrer unvermutheten Freundschaftsauflösung mehr neugierig als liebevoll befragte, antwortete sie schnippisch: In einem Hause, wo kein Herr ist, da bleibe sie nicht. Vermuthlich raucht ihr Freund Cigaretten und ist mit meinen Cigaretten, er raucht übrigens ziemlich stark, nicht auf die Dauer einverstanden. Der Herr fehlt ihr also zur Übung in der Koffetterie, das ewige Masculinum, für das man sich die reizenden Geniesschneckerln brennt. Ich sah das alles im Flug ein, denn ich bin ja noch nicht so bezaubernd, und entschuldigte mich vor der Wamsell: Sie sähe ja, daß ich mein Möglichstes ohnehin thäte, und hat noch um ein wenig Geduld. So geschwind gieng das doch nicht in unseren, den sogenannten besseren Kreisen. Ich könne mich doch nicht jedem beliebigen Freiersmann gleich ohneweiters an den Hals werfen, und meine traurigen Erfahrungen mahnten zu umso größerer Vorsicht. Eine geschiedene Frau finde zwar viele umschwärmende Verehrer, aber leider wenig entschlossene Bewerber, die vor den lezten Consequenzen der Legitimität nicht zurückschrecken. . . . Das alles sagte ich zwar nicht ganz genau so; ich dachte es mehr. Aber die unverstämte Person errieth ganz genau, was ich dachte, und ich wieder errieth, daß sie es errieth. . . . Und dann sind Gnädige so nervös! Gnädige sollten Lustveränderung haben, reisen, und nicht wieder allein reisen, das ist gar nicht lustig. . . . Ich hurr, ich mücht' wieder in ein lustiges Haus! So war nur gut, daß sie auf diese Schlusswendung kam, ich glaube, sie war auf dem besten Wege, mir eine Hochzeitsreise zu verschreiben. Zur Beruhigung meiner armen, gequälten Nerven? Heiratet, mit einem anspruchsvollen Temperament? Ich, mit der kein Lebender ordentlich vierhändig spielen kann. Du, Rizzi, das ist ein sicheres Zeichen, ob zwei zusammenpassen. Leztlich hab' ich es mit dem kleinen, rührend treuen Baron probirt. Eymont-Ouverture! Die paar kriegerischen Einteilungstakte giengen noch, denn ich überklopfte sein jagdhafes Geklimper mit meinen energisch zugegriffenen Accorden — Hammerclavier! — aber bis zum wonniglichen, liebessehnsüchtigen Gesangsthema sind wir gar nicht gekommen. Er gab immer nach, und ich vertage absolut nicht, wenn man mir so nachgibt, daß ich es merken muß, dann rücte er gar so auffallend respectvoll zur Seite, und seine Hauptangst war, daß unsere Finger sich nur ja nicht streifen. Es ist ja gewis schon, wenn jemand eine Frau respectirt, aber das Proben damit vermag' ich nicht, das ist mir zuwider, wie jede andere Affectation. Ich bleibe schon im ledig gewordenen Stande und genieße eine Freiheit, die mich bereits zu drücken, zu langweilen, zu erschrecken anfängt. Ich werde noch annonciieren müssen: „Eine nicht ganz dumme Frau, in den bösesten Jahren, launisch, verstimmt, durch

jedes Nichts gereizt, vorzügliche aber etwas boshafte Beobachterin menschlicher Schwächen, mediant, kokett, nicht schön, nur so passabel auf Decorativwirkung, die sich zu toiletieren versteht, der das Feinste, Beste, Theuerste eben gut genug ist, anspruchsvoll nach jeder Hinsicht, wünscht sich mit einem Gentleman zum zweiten- und leztenmal zu verehelichen. Liebe nicht ausgeschlossen. . . .“ Nein, das geht nicht. Und doch ist es beinahe schade, daß die paar wirklich guten hausmütterlichen Eigenschaften in mir traurig verkümmern. Ich wäre viel zu stolz, um jemals eifersüchtig zu sein. Ich würde „ihm“ jede Freiheit gern gönnen, ohne Vorurtheile des Egoismus. Ich würde ihm wundervollen Thee kochen, der Kessel würde wie bei Dickens summen, wir könnten am Kamin plaudern, und er vergäße ganz an seinen dummen Club und drängte mir das Geld auf, das er dort ganz sicher verloren hätte. Ich würde ein so geräuschlos vornehmes Haus führen, jede Eleganz nach innen concentrirt. Alles gieng am Schnürchen, schnurte so glatt und wohlgeölt von der Spule ab. Kein Knarren und Krachen im Wirtschaftsmechanismus. Es müßte den Anschein haben, als functioniere alles aus sich selbst heraus. Ich könnte meinem Gatten jedes Opfer unmerklich, insgeheim, mir selbst kaum eingestanden, pianissimo bringen, sogar das meiner — Nervosität. Ich würde mich beherrschen; aber nun laß' ich die Bügel fahren, und meine Launen reißen meinen Lebenskarrn wild und ungefühl da- und dorthin. Am Ende werde ich noch so eine alte Tinten-Lante, die Weltweisheit orakelt, und die dummen jungen Mädels sehen bewundernd zu mir auf, und in ihr Vertrauen mischt sich der zweifelnde Gedanke: „Ach, wenn die Rizzi gar so klug und weise ist, wie sie posiert, warum hat sie's denn nicht zu einem ordentlichen, braven Mann gebracht, der's bei ihr auf die Dauer ausgehalten hätte? Man spricht ja sogar davon, daß nicht einmal die Dienstboten bei ihr bleiben. Da wollen wir doch lieber unklug verbleiben und recht reizend, so wie wir eben gewachsen sind, und uns nichts aufschwappen lassen, wenn wir doch sehen, wohin es führt. . . .“ Und sie hätten nicht so unrecht, die Mädels. Ja, wenn ich wenigstens Künstlerin wäre und zu der „Natur ein Verhältnis hätte“, wie die abgedrohtene stolzene Thraße lautet, das wäre doch noch ein Altersstolz. Eine große Komödiantin — bitte, nicht boshaft zu lächeln, liebe Rizzi, das wäre höchst unart — meinerwegen auch eine große Tänzerin, so im Stil Fanny Elster — habe sie nie gesehen, war sogar lange vor meiner Zeit — oder eine Pianistin, Sängerin, Geigerin — weißt, so Seele hineinhauchen und jeden Abend den Freikartenleuten bei Bösendorfer oder im kleinen Musikvereinssaal etwas vorsterben in Schönheit mit dem Bouquet und mit dem Ballettsacktruch in der glacierten Hand. Am liebsten aber wär' ich Malerin oder Plastiklerin. Herrgott, muß das aber schön sein, alles machen und besser machen zu können, was man sieht!

Du, im Kunstsalon Bischof auf dem Parkring stellen jetzt acht Wiener Künstlerinnen aus und ihre weiblichen Gäste auch. Sehr wunderhübsch und zu allerlei Gedankenspielen anregend. Erwarte nur keinen regelrechten Ausstellungsbericht von mir. Ich bin eine arme, ehrliche, alte Frau, kein Hebest, Stern, Servaes. Im Gegentheil. Ich verstehe noch viel weniger als diese Herren, die ich so gern lese. Nur ein paar Sachen will ich Dir kurz sagen, vielleicht ein bißchen durcheinander, aber das macht nichts. Ich fange gleich mit den Abwesenden an. Da fehlt mir vor allem unter den Wiener Künstlerinnen

Zur Aufklärung!

Irrthümlich wird von einem Theile des Publicums angenommen, daß Eau de Cologne sei von einem „Farina“ erfunden und nur unter diesem Namen echt. 25 Fabriken in Köln heißen Johann Maria Farina, die „älteste und echte“ aber seit 1885 nicht mehr „Farina“. Diese älteste Fabrik firmierte 1695 bis 1735: Johann Paul Feminis; von 1735 bis 1885: Johann Anton Farina „Zur Stadt Mailand“; von 1885 ab: Joseph Anton Neuman „Zur Stadt Mailand“. Nur diese Firma ist im Alleinbesitz des Originalreceptes des Erfinders Joh. Paul Feminis und ist nur allein die „Stadt Mailand“ und keine andere Fabrik ausgezeichnet worden durch die kgl. preuß. Staatsmedaille! — Generalvertrieb für Oesterreich: Dr. Sedlitzky, L. u. L. Hofapotheke, Salzburg.



Pflegen Sie Ihr Gesicht und Hände mit der neu verbesserten Dr. Lehmann's Gesichts-Pomade. Selbe ist das idealste Hautverschönerungsmittel, ist vollkommen unschädlich und entspricht selbst den strengsten hygienischen Anforderungen. Echt zu haben bei: A. BRODSKI, Apotheker Peterwardein (Slavonien). Preise: 1 Tiegel Pomade K 3.—, 1 Flacon Gesichtswasser K 1.—, 1 Stück Seife K 1.—.

Technikum Mittweida.

Königreich Sachsen.
Höhere technische Lehranstalt für Elektro- und Maschinentechnik.
Programme etc. kostenlos durch das Secretariat.



Die schönste Gestalt
macht ein

Pessl-Mieder

mit der geraden Front
(straight front) (Droit devant)

Paris 1900 Grand Prix Nur L. PESSL Paris 1900 Grand Prix

Wien, I. Adlegasse 12.

(Kein Druck auf den Magon.)

Stickerei

und Zwirnspitzen für Ausstattungen. 10.000 Muster Auswahl. Billigste Fabrikspreise. Muster gratis.

Fabrik in Graslitz. Franz Stark
Niederlage: Wien, VII. Neubaugasse nur Nr. 9. 1098

Die Frau Tina Blau, die ich, und wohl nicht ich allein, für eine der größten Wiener Meisterinnen halte. Ich liebe ihre Praterlandschaften, namentlich ihren zart gestimmten, nobel empfundenen Frühling, wo die Riesenbäume des Parks, weit hinter dem S. Kaffeehaus, ihre dürftigen, laublosen Knorrenäste in die helle, frische Luftbläue hinausrecken. Es ist eine edle Kraft und ein unbedingt reifes, fraglos sicheres Macherkönnen in ihren Bildern, eine Kraft, die ich nicht als unweiblich empfinde. Frau Blau will nicht den Mann markieren und noch übertrumpfen, wie etwa ihre berühmte Kunstschwester, die französische Rosa Bonheur, die mit ihren Thieren, Ochsen, Pferden, Schafen am liebsten den Malrieen Trohon überbieten möchte an Wucht und Maßigkeit. Frau Blau trägt auch kein Männercostüm, fällt ihr nicht ein, sie ist eine liebenswürdige, bescheidene Dame, die in ihrem Prater haust und mit einem Ex-Kinderwägelchen, in dem sie ihr Malzeug verwahrt und das sie selbst vor sich hinschiebt, in ihren geliebten Waldlichtungen herumfährt. Ganz von fern möchte man sie für eine brave, gutmüthige Kindfrau halten, die die ihrer Obhut anvertraute junge Brut spazieren rollt. Aber es ist doch die Tina Blau, die ein großes Bild im kunsthistorischen Museum hat und die der Stolz unserer ganzen österreichischen Landschaftsmalerei ist. Warum hat man sie nicht auch zu Visto geladen? War sie zu gefährlich? Das lass mich doch lieber nicht denken. Die Bildhauerin Feodorowna Kies, die in Wien schaffende Russin, Meister Hellmers begabte Schülerin, hat auch nur ihr Bissitärtchen abgegeben, nicht mehr, keine Hüften, keine Arbeiter-Ärtheten, ganz Willen und Kraft, nur ein winziges Kleinkinderköpflein ist da, zart angefärbelt, mit grünlichen Augen. Aber doch ganz reizend, ein Barockgelenk, wie von einem alten Hochaltar weggebrochen. Frau Wisinger-Florian ist unsere erste Blumenmalerin. Das genügt ihr nicht. Sie erinnerte sich, Schindlers Lieblings-schülerin gewesen zu sein, und wandte sich der „großen“ Landschaft zu. Mit Glück und edlem Gelingen. Ihr herblich gelbes Land raschelt von den Bäumen, bedeckt Weg und Steg; auf düsteren mit Pappeln umsäumten Landstraßen, verstaubt und traurig, wandelt sie, wie einst der große Jacob Emil; ein gewaltiger Gewitterabendhimmel thürmt sich mit geballten Wolkenmassen auf, und die Locomotive braust vorbei, schwarze Wolkenmassen mit tropfender Wildheit aus dem Schlot entsendend. Doch ganz was sie ihren geliebten Blumen nicht untreu, sie bringt edle Lilien und dunkle Glut- und Blurosen. Fräulein Marie Egner kommt ihr zunächst. Violetter Flieder, Weintrauben, mit Blüten überschneite Obstbäume, Oleander im weißen Sonnenlicht und zarte Abendstimmungen liebt sie und kann sie auch malen. Wenn das Tageslicht erlischt, dann schließt sich ihrem Auge eine Welt von grau, grün und blau, nuancenreich und unendlich zart abgestuft, auf. Schade, daß Frau Laura Ameseder, geborene Rohrwasser, nicht ausgestellt hat. Ihre Arbeiten wären wohl wert gewesen, hier neben den ersten zu paradien. Susanne Granitsch hat resoluten Realismus. Sie malt einen corpulenten alten Herrn im roth lackierten Gestühl etwas flebrig und schwer, aber doch prächtig charakterisirt. Dieses Bild und das sitzende Wiener Fräulein von Eugenie Runt, das so lieb und lebendig mit fohlschwarzen Scheinenaugen aus dem Rahmen blickt, sind meine Lieblinge. Dazu noch allenfalls das feiche Aquarell, wieder ein herziges Wiener Mädel — kann übrigens auch ein Frauchen sein, denn unsere Frauerin sehen noch sehr lange aus wie Mädeln — von der Marie Chaloupe! flott, beinahe pariserisch flott, hinlaviert. Ausgezeichnet ist auch alles, was die Polin Olga v. Boznanska

malt, die in Paris gearbeitet hat. Sie hat seine Töne aus dem . . . Palettenstimmig hervorgeholt und sich eine raffinierte Art des bewußten Vortrages angewöhnt, die scheinbar verschwommen und dabei doch un-gemein bestimmt ist. Prädig ist auch das Portrait unserer Marie v. Ebner-Eichenbach, das die Marie Müller gemalt hat, so edel, so menschlich, so unendlich gültig aufgefaßt. Hier ist Geist zu lauter Güte geworden und doch Geist geliebt. Interessant ist das kleine, mystisch angehauchte Köpflein einer Holländerin von Marianne Stokes in London. Marianne Stokes, die Gattin des berühmten Symbolisten Adrian Stokes ist eine geborene . . . Preindelsberger, eine echte, kern-gesunde Steirerin. Aber sie läßt ihren Herrn Gemahl nicht allein in die vierte Dimension seine transcendentalen Kunstreisen und Studien-sfahrten unternehmen, das erscheint ihr viel zu gefährlich, sie zieht es vor, ihn resolut zu begleiten, als sein treuer Kamerad. Und so ist sie auch vieldeutig und räthselhaft geworden. Ihr Köpflein könnte das der heiligen Ludwina von Schiedam sein, deren Leben allerletztens erst Quysmans beschrieben hat. Die Goldbleche der Holländerinnenhaube und anderer Schmut sind plastisch aufgelegt, das Ganze ungewöhnlich pikant vom rothen Hintergrunde sich loslösend. Auch Marianne v. Eche-nburg ist von schmeichelhafter Geschicklichkeit und malt jedermann etwas Angenehmes und Verbindliches. Gräfin Adrienne Bötting und Josefina Swoboda sind liebenswürdige Malerinnen, deren Bildnisse sprechend ähnlich sind und dabei feinen, weiblichen Geschmack im Arrangement besitzen. Julie Wolf-Thorn wandelt neue Bahnen ins Traumland, eine kramme Secessionistin. Ihr „Hexlein“ und der Herbstabend kommen entweder aus dem „Studio“ oder gehören hinein. Von guten Landschaftserinnen nenne ich Dir noch gern Bertha v. Tar-nóczy, Marie Arnsburg, Camilla Böhl, die sehr poetisch empfindende Hermine Sankota, Leo Pittrow, die Abbazianerin, und Clara Walther. Ich glaube niemanden vergessen zu haben. Wenn doch — dann verzeihe meinem schlechten Gedächtnisse, das mit meinem sehr persönlichen Geschmack zusammenhängt. Ich notiere mir grundsätz-lich nichts, und was ich mir nicht gemerkt habe, das hat mich eben weniger angesprochen, womit aber durchaus nicht gesagt sein soll, daß es deswegen nicht andern gerade das größte Vergnügen bereiten könnte; namentlich dann, wenn diese andern in persönlich verwandtschaftlichem Verhältnisse, Tante, Onkel, Cousine zc., zu der schaffenden Künstlerin stehen sollten. Wie ich höre, werden die acht Künstlerinnen auch ihren Tour in der Ausstellung abhalten und dem „Dorotheum“ Concurrenz machen. Es lebe der ästhetische Thee, der dort ausgesetzt werden wird! Willst Du ein Täschchen davon, Rizzi meines Herzens, oder hast Du vorläufig schon genug an meinem heutigen . . . Ich bitt' Dich, zeig' diesen Brief nur um Gotteswillen niemandem, zerreiß ihn gleich in ganz kleine Stückerl und die wirf sofort ins Feuer. Du weißt ja, ich versteh' gar nichts von den Kunstschachen, ich bin keine Berufs-kritikerin, thu' auch nicht das kleinste Stück Juderkandl in meinen Thee — ich schreib' nur so, wie ich mir's halt denk'. Mit den Dienst-boten hab' ich angefangen und bei der hohen Kunst bin ich fertig ge-worden. Nicht bds sein, wenn's diesmal zu lang und zu sad war. Deine alte, Dich lieb habende Freundin

FiFi.
NB. O weh! Jetzt hab' ich diesmal gar vergessen, Dir die „Wanderln“ zu zeichnen, aber ich war zu preßiert, mußte — Güte probieren. Das ersetzen unsere „großen“ Kritiker, deshalb haben sie mehr Zeit zum Geißreichsein.



K. u. k.
österr.-ungar.,
königl. preussische
und
königl. italienische
Hof-Chocolade-
Fabrikanten.

Stollwerck's

Chocolade

und

Adler-Cacao

anerkannt
vorzüglich
überall
käufllich.

Wir alle haben unseren Arzt gefragt.
Janik's wohlriechendes Haar-Petro-
leum ist das Beste zur Erhaltung
und Verschönerung der Haare

Probeflacon K 2. — grosses Flacon K 5.—

Janik's
Kamillen-Extract

bestes Mittel zum Waschen für
braune und blonde Haare; macht
die Haare successive lechter, bis ins
lichteste Blut; selbst bei Kindern
anwendbar. Flacon K 4. — und K 10. — Nur beim Erfinder FRANZ JANIK,
k. u. k. Hof-Damenfriseur. Ausgezeichnet Paris, Berlin, Wien, Ehrendiplom und
k. u. k. Staatspreis. — Wien, I. Freisingergasse 1, nächst dem Stefansplatz.
Mein reichillustriertes Lehrbuch für Damenfrisieren und Anleitung zur
Haarpflege etc. gegen Einsendung von 60 Heller.
Provinz per Nachnahme. Bei Bestellung von K 5. — aufwärts gratis und franco

Daselbst separate Haarfarbe-, Ondulation-, Kopfwash- und Frisiersalons.

Alkoholfreier
Spitzwegerich-Extract
hält alle **Erkältungen**
Nährmittelwerke „CERES“
Wilhelm Schicht, Ringelshain (Böhmen).



GEZA EISNER BELISCE

Zur Besorgung von

Commissionen aller Art

(Einkäufen, Bestellungen, Musterzusendungen u. s. w.) wird

Frau Emma Mayer

WIEN VI/2
Gumpendorferstrasse 87

den p. t. Abonnentinnen der „Wiener Mode“ als vertrauenswürdig bestens empfohlen.

M

ALERREQUISITEN

LIEBHABERKÜNSTE

Reichstes Lager der schönsten und besten Requisiten und Artikel für Oel-, Aquarell-,
Tempera-, Pastell-, Gobelin-, Porzellan- und Emailmalerei. Grosse Auswahl in
modernen Gegenständen zum Bemalen und Brennen. Brandapparate aller Systeme.
Auslaßte, Berechnungen, Preislisten, Musterbücher sofort kostenfrei.

ALOIS EBESER, WIEN, I. Opernring 9.

Allmähentlich erscheint in Wien, I. Wallzeile 4 und 8, eine neue Nummer der

„Musik-Blätter“

mit einem 24-36 Seiten starken, Notenalbum für Clavier
elegant ausgestatteten
enthaltend 8-12 Compositionen berühmter klassischer, dramatischer oder
populärer Meister.

Der Bezugspreis beträgt für Oesterreich-Ungarn: vierteljährig fl. 3.75,
für Deutschland fl. 4.25, für die übrigen Länder fl. 5.25.
Einzeln Exemplare 50 kr. (jeweils Notenalbum) in allen t. t. Tobackereien und
Leitungsbüchereien.

Mit Jänner beginnt der III. Jahrgang der „Musik-Blätter“. Das Abonnement
kann mit jeder Nummer beginnen. Einzelne Nummern des I. und II. Jahrganges ver-
stehen wir gegen Einsendung von 50 kr. Bezugsliste des im I. und II. Jahrgange
erschienenen Notenalbums gratis und franco.

Das Graphophon

verbesserter Phonograph

das Höchste auf dem Gebiete der Tonwiedergabe

singt, lacht, spielt mit entzückender Naturtreue

herrliches Geschenk

Columbia

Phonograph Co.

m. b. H.

Friedrichstrasse 65a Berlin W.

Man verlange Gratis-Katalog Nr. 571.



Grand Prix Paris 1900

Goldene Medaille Weltausstellung Paris 1900.

Unübertroffen zur Erhaltung einer schönen Haut

KALODERMA

KALODERMA-GELEE KALODERMA-SEIFE KALODERMA-PUDER

F. WOLFF & SOHN, KARLSRUHE

Zu haben in allen besseren Parfümerie-, Drogen- und Friseurgeschäften.



Billige böhmische Bettfedern!

5 kg neue, geschlossene K 9.00, bessere K 12.--, weiße K 18.--, 24 --, schneeweiße K 30.--, 26.--. Daunen (Flaum) grau K 3.50, schneeweiße K 6.--, 6.50 per 1/2 kg. Versandt franco per Nachnahme. Umtausch und Rücknahme gegen Portovergütung gestattet.

Benedict Sachsels, Lobes 68, Post Pilsen, Böhmen.



MACK'S Kaiser-Borax

Schutz-Mark.

für Toilette und Haushalt.

Geruchlos: in roten Cartons zu 15 h., 30 h. und 75 h.

Parfümiert: in eleg. Cartons zu K. I.—

Alleiniger Erzeuger für Oesterreich-Ungarn: Gottlieb Voith, Wien III.

MÖBEL

Tischler- u. Tapezierer-Möbelhaus ALOIS HERLINGER

Wien, IV. Margarethenstrasse 20.

Reichhaltiges Lager von soliden geschmackvollen Einrichtungen in allen Stylarten mit 3-jähriger schriftlicher Garantie zu allerbilligsten Preisen. Separate Abtheilung von Hotel-, Villen-, Vorzimmer- und Küchenmöbeln.

Das neue reich illustrierte Möbelalbum wird gratis und franco versendet. 4058

Schweizer Stickerereien

liefert direct an Private zu Fabrikspreisen in Prima-Qualität Frau H. Koller-Grob, St. Gallen. Man verlange Katalog oder Mustercollection. Reichhaltige Auswahl. Für Braut- und Kinder-Ausstattungen speciell empfohlen. 4419

Das neue reich illustrierte Möbelalbum wird gratis und franco versendet. 4058

Hell's Tamarinden-Pastillen

sind seit mehr als 15 Jahren als erprobtes, angenehm schmeckendes und mild wirkendes Abführmittel allgemein eingeführt; sie werden von hervorragenden Aerzten insbesondere für Frauen und Kinder sowie für Männer mit sitzender Lebensweise, für Hämorrhoidal-Leidende etc. empfohlen und dem theueren, französischen Product sowie allen drastischen Pillen und bitteren Extracten vorgezogen. Preis einer Schachtel K 1.50.

Hell's Tamarinden-Extract

das, in Wasser gelöst, ein Getränk von angenehmem, erfrischendem Geschmack liefert. — Preis einer Flasche K 1.50. — Besteliverkauf in allen Apotheken. — Postversandt durch die Engel-Apothek in Troppau.

Die Wäsche- und Herren-Modewarenfirma J. GEIRINGER

Wien, I. Schottenring 24

erzeugt unter Garantie die anerkannt elegantesten und bestpassendsten Herrenhemden sowie ganze Ausstattungen in gediegener Ausführung. **Civile Preise, — Cravaten** feinsten Genres. Provinzaufträge werden mit grösster Sorgfalt ausgeführt. Alle Putzereien nach englischem System werden übernommen.

CARL HOFMANN'S neu eröffneter Damen-Frisiersalon.

Sehenswürdigkeit Wiens!

Exquisite Haarconfection. — Onlulation. — Haarfarben. Champooing 1 fl. Frisieren 1 fl. Manicure 1 fl. Wien, I. Kohlmarkt 1, Ecke Graben (Mezzanin). Bitte, besichtigen Sie meine Salons! Separierter Haarfärbesalon.

Serravallo's China-Wein mit Eisen

angereichertes, nicht-überheißendes Mittel für Schwächliche, Blutarme und Reconvalescenten. — Empfohlen und verwendet von ärztlichen Autoritäten. — Ueber 1200 ärztliche Urtheile. — Vorzüglicher Geschmack. — Ausgezeichnet mit mehreren goldenen und silbernen Medaillen. 1/2 Literflasche K 2.40, 1 Literflasche K 4.40. Hauptdepot für Groß-Wien: Alte 1. T. Heilapotheke, I. Seifensplatz 8. Zu haben in allen Apotheken. Apotheke Serravallo, Triest.

!! Versorgt Eure Kinder !! „Der Conservateur“

Wien, I. Elisabethstrasse Nr. 3, gibt jeder vorsorglichen Mutter Gelegenheit, durch bescheidene Einzahlungen ihrer Töchter eine schöne — Mitgift — ihrem Sohne ein ansehnliches Geschäfts-Anfangscapital zu sichern. Bisheriger Stand der Versorgungen: 457 Millionen. Keine ärztliche Untersuchung!

Gut und billig

1 Stück bester Hemden-Caifon, 20 m lang, 85 cm breit 14 Kronen
1 beste Garnleinwand 2 1/2 * 80 * 14
1 Louisianaatuch 20 * 90 * 12
Louisianaatuch ist ein weiches, weisses Wäscheatuch von fast unbegrenzter Festigkeit für alle Wäschearten geeignet. Bettzeuge, Hausmacher-Leinwände, Piqués, Bett- und Tischwärsche in nur guter, solider Qualität zu niedrigsten Preisen liefert die Leinenwaren-Fabrik des JOS. KRAUS in Nachod, Böhmen. Einzige Fabrik dieser Branche, welche ihre Erzeugnisse direct an Private liefert. Muster gratis und franco.

Dr. Fried. Lengiel's Birken-Balsam.

Schon der vegetabilische Saft allein, welcher aus der Birke fließt, wenn man in den Stamm derselben hineindröhrt, ist seit Menschenjahren als das ausgezeichnete Schmeibemittel bekannt; wird aber dieser Saft nach Vorchrift des Erfinders zu einem künstlichen Balsam umgewandelt, so gewinnt er erst eine wunderbare Wirkung. Bekreicht man abends das Gesicht oder andere Hautstellen damit, so lösen sich schon am folgenden Morgen fast unmerkliche Schuppen von der Haut, die dadurch blendend weiß und hart wird. Dieser Balsam glättet die im Gesicht entstandenen Runzeln und Blatternarben und gibt ihm eine jugendliche Gesichtsfarbe; der Haut verleiht er Weiße, Zartheit und Frische, entfernt in kürzester Zeit Sommerprossen, Leberflecke, Wattermale, Reizenröthe, Blüthen- und alle anderen Unreinheiten der Haut. — Preis eines Kruges sammt Gebrauchsanweisung fl. 1.50. Dr. Lengiel's Seife für die Haut, eigens verparf. per Stck 60 kr. Zu haben in allen grösseren Apotheken und Parfümerien Wiens und der Provinz, darunter in Wien in der alten Feldapotheke am Stefansplatz. In Berlin, Gust. Lohse; Schwarzlose, Breslau, J. Schwartz, München, G. Schlegel.

Mandelkleie mit Veilchengeruch

macht die Haut geschmeidig und erhält den Teint jugendlich frisch. Vollständiger Ersatz für Seife und Pulver. Alleiniger Erzeuger: H. Motsch & Co. WIEN, I. LUGGER PL. 3

Polyphon-Musikwerke

Selbstspielende u. zum Drehen mit auswechselbaren Metall-Notenscheiben zum **Preise v. 25 K aufwärts gegen Monatsraten v. 3 K an.**



Phonographen-Grammophone

erstklassige, tadellos funktionierende Apparate mit Wachswalzen u. Hartgummiplatten zum **Preise v. 25 K aufwärts gegen Monatsraten v. 3 K an.**



Photogr. Apparate

aller Systeme sowie sämtl. Zubehör u. Bestandteile **Nur erstklassige Fabrikate gegen mässige Monatsraten.** **Illustr. Spezialkataloge über jeden Artikel gratis u. franco.**



BIAL & FREUND
Wien XIII. • Breslau II.

Stickerin

verziert in allen modernen Handarbeiten sowie in Confectionstickerei für Kleider und Hüte, mittel um Aufträge. Provinzaufträge werden auf das gewissenhafteste ausgeführt. Material kann beigeestellt werden oder wird besorgt. Alle in diesem Blatte veranschaulichten Toilettestickerien werden bestens besorgt. Billigste Preise. **Louise Beron-Heinzel**, Wien, VI, Esterhazygasse 18a, Thür 17.

RIVIERA VEILCHEN
WAHRE VEILCHENDUFT
Alleinige Erzeuger
A. MOTSCH & CO.
WIEN, LUGECK 3.

Wer ist glücklich?

Jeder Rheumatismus-, Gicht-, Ischias-, Hexenschuss-, Nervosität-, Influenza-, Schwächezustände-, Unterleibs-, Blut- und Leibesverstopfung-Leidende, welcher

Semerak's Ruel- und Vibrations-Massage-Apparat in Anwendung bringt. Glänzend sind die Erfolge. Preis Mk. 16.—. Prospect gratis beim Erfinder **P. Semerak**, Niederböhmty 59, Dresden. 4195

Kleine Anzeigen.

Käufe und Verkäufe.

Güter - Büsten
„Wiener Chic“
berügl. Cost. aus Positivmasché fl. 2.80, mattiert und mit Feinüberzug fl. 4.—, mit idiomatisch politiertem verstellbaren Säbder fl. 1.50 mehr. Körmtlg: 40, 42, 44, 46, 48, 50 und 52 cm halbe Oberweite. **Säbden** werden genau nach Maß nach gut passender Taille angefertigt und kosten fl. 2.— mehr, größere Blöge nach Uebereinkommen. Verpackung wird nicht berechnet. Verlebung geschieht per Post gegen Nachnahme oder Vereinfachung des Betrages. **Frau Marie Jahnske**, Wien, XVIII. Gabelgasse 17.

Enthaarungs-Pulver „Alme“
ist das einzig sicher wirkende Mittel zur Entfernung lästigen Haarmehles. Preis per Schachtel fl. 1.50, auch Postversandt. — Nur durch: **Parfumerie B. Burger**, Wien, I. Kärntner 5/4.

Benne Arpad's Poloska-villám
 („Wangen-Öl“) patentiert, gefällig geschmakt, besterartest und sicherste **Wangen-Vertilgungsmittel**. Eine große Flasche sammt Gebrauchsanweisung kostet 3 Krone. — Kleinerer Erzeuger: **Benne Arpad**, Selbstig. Bpö, Oberungarn.

Verschiedene Anträge.

Point lace-Arbeiten in feinsten Ausführung übernimmt **Frau C. Frank**, Wien, IX, Neustadtgasse 82.

Materialien auf Damentleider und Accessoires verfertigt kunstvoll und billig **V. Dostira**, Waler. Wien, VI, Gumpenbörstergasse 187.

Frauentrantheiten und deren Folgezustände, Hautkrankheiten, Geschwüre, Ausfällen der Haare, Schuppen, Jucken, Nöthen, Warzen, Sommerprossen, Verberst, rotte Nase u. dgl. sehr gewissenhaft **Specialarzt Dr. Bloch**, Wien, VIII, Ferdinandsbörstergasse 124. Ordiniert von 9—6 Uhr täglich, auch brieflich.

Bester Zahnerzaj, sorgfältigste Zahnpflege, schmerzloses Zahnziehen bei vollständiger Honorarbemessung. **Zahnerzaj Med. Dr. Spiegel**, Wien, I, Elisabethstr. 8, nächst der I. Hofoper. Besuche: **Dr. Spiegel**, Ord. 9—6 Uhr, auch an Sonntagen und Feiertagen.

Unterricht.

Bestrenommierteste beh. conc. Privat-Schranke für Schnittzeichnen und Kleidermachen, **Metier für Hobes und Confection Mee. Adele Palorus-Tippert**, Wien, I, Wollzeile Nr. 22, nimmt Schülerinnen täglich auf. Für auswärtige Besuche Prospect gratis!

In der bestrenommierten beh. conc. Privat-Schranke für Schnittzeichnen u. Kleidermachen der **Kath. Poular**, Wien, I, Hoher Markt 10, werden Damen in 5—6 Monaten gründlich in allen Fächern der Damenschneiderei ausgebildet. Schnellkurs im Schnittzeichnen. Nach der Begehrzeit Arbeitsbuch u. Zeugnis, f. Auswärtige Besuche.

Unterricht im Zeichnen und Malen

ertheilt an Damen und Kinder. Briefe nach „München“ an **Schafel**, Wien, I, Wollzeile 11.

UM SCHLANK

zu werden unter gleichzeitiger Befestigung der Gesundheit bediene man sich der **„Pillules Apollo“**, deren wirksames Prinzip das (aus Pflanzen gewonnene) **„Vesiculosine“** ist. Diese von berühmten Aerzten für gut befundenen Pillules machen schlank, wirken aber nicht nachteilig auf die Gesundheit wie so viele andere Produkte. Sie führen nicht ab, sondern wirken direkt auf die Ernährung und auf die Fettstoff-Zellen. Ausser der Heilung von übermässigem Emboppunt regularisieren die **„Pillules Apollo“** die Funktionen, verjüngen die Gesichtszüge und verleihen dem Körper Gewandtheit und Kraft wieder. Dies ist das Geheimnis jeder Frau, die sich eine schlank und jugendliche Gestalt bewahren will. — Die **„Pillules Apollo“** sind selbst dem delikatesten Naturen beiderlei Geschlechts ausserordentlich und können als der Gesundheit schaden. Die ungeschickliche Behandlung ist leicht zu befolgen und das definitive Resultat bleibt vollständig fortbestehen. — (Gesetzlich geschützte Marke). **Flacon mit Notiz: Kronen 6.45 franko; gegen Nachnahme Kronen 6.75 J. RATTÉ**, Apoth. 5, Place Verdau, Paris, IX. — Allein-Depot für Osterr.-Ungarn in **Budapest**, I, Török, Art. Königsgasse, 12. — Man verlange auf den Schachteln den Stempel der **„Union des Fabricants“**.

Stickerei-Material

Reiche Auswahl in angefangenen und vorgezeichneten Handarbeiten. **Grosses Lager von Point lace-Bändchen.** **Neu: Prunk-Tischdecken mit brasilianischen Solspitzen.** **ELSÄSSER STICKEREI-HAUS** **Maison Th. de Dillmont, I. Stefansplatz 6, Wien.** **Bestellungen von Stickereien jeder Art werden prompt ausgeführt.** Muster von Garnen, Stoffen und Bändchen gratis und franco. 4010

Töchterpensionat von Fräulein S Gilling

Dresden-A., Strehlenerstrasse 55. Unterricht in Wissenschaften, Sprachen, Musik, Handarbeit, Malen u. dgl. durch vorzügliche Lehrkräfte. Häusliche und gesellschaftliche Fortbildung. **Willa mit Garten** 4424

Hôtels St. James Albany **Paris**
Zimmer von Frs. 4.— an. Licht, Bedienung und Heizung inbegriffen. **Frühstück Frs. 1.50** **Dejeuner Frs. 2.—** **Diner 4.—** an separaten Tischen. **211 Rue St. Honoré** (Eine Minute von der Rue de la Paix)

Höchst wichtig für P. T. Damen! **Büsten** **Magerkeit**
in schönster, neuester Form und jeder beliebigen Stärke, besond. zum Privatgebrauch zu empfehlen, in reichster Auswahl stets vorräthig **NUR bei Wilh. Stauss Nachf.** **Carl Stolarzyk, Wien, I. Fährichgasse 3 (Kärntnerhof).** **Illustr. Prospect gratis u. franco.** **Hygien. Institut D. Franz Steiner & Co. Berlin 46. Königgrätzerstrasse 49.**

Gold-, Juwelenwaren, Uhren etc. **gegen Ratenzahlung** **direct vom Erzeuger J. Kollisch** **Juwelier 4367** **Wien, VII/1, Zieglergasse 38.**

Schweizer Stickereien
eigener Fabrication zu Damen-, Kinder- und Bettwäsche versendet tollfein **A. Günther** **St. Gallen (Schweiz)** **Reiche Musterwahl portofrei zu Diensten. 4381**

CARL OSWALD & Co. **k. u. k. Hoflieferanten** **Luster für Gas u. elektr. Licht** **Niederlage: Wien, I. Reichsrathsstr. 13.** **Fabrik: Wien, III. Seidlgasse 23.**

Mad. M. Weiss **k. u. k. Hof-Lieferantin** **Wien, I. Neuer Markt 8** **Mexzanin.**

Pariser Mieder (Corsets)

Preise der Mieder von 10 fl. aufwärts. Bei Bestellung durch Correspondenz ertheilt man das Mass im Centimeter von: 1. Ganzer Umfang v. Brust u. Rücken unter den Armen genommen. 2. Umfang der Taille. 3. Umfang der Hüften. 4. Länge von unter dem Arme bis zur Taille. Das Mass ist am Körper über das Kleid zu nehmen, ohne abzurechnen. **Postversandt nur gegen Nachnahme oder Vorauszahlung.** 4097

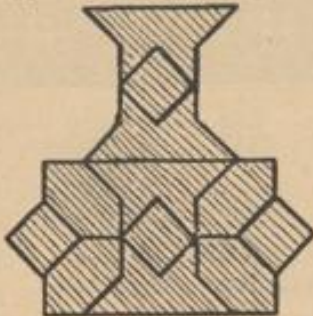
Französischer Coursus „Alliance Française“ NANCY. **Coursus das ganze Jahr hindurch geöffnet. 10 Professoren. Pensionat und Familienpensionen von 100 bis 250 Francs. Prospect und Auskünfte: M. Laurent, 50, rue Jeanne d'Arc, Nancy.**

Töchter
aus guten Häusern, welche gründlichen Unterricht in **Handhaltung** anstreben und besonders **Rechen**, Behandlung der Wäsche (Waschplätten), Milchwirtschaft, Gemüsebau u. dgl. erlernen wollen, finden unter gewissenhafter Aufsicht Aufnahme in einer kleineren **Rusterwirtschaft** Obersteiermarks. **Gefundes, kräftigen des Klima.** Anfragen sind zu richten unter Chiffre **„Töchterheim“** an die Inseratenabtheilung d. Bl.

IMPERIAL MEHL
Erstclassige Wirthschafts-Marke. **Das beste Feinmehl** für ff. Mehlspeisen u. Backwerk **Einmaliger Bezug sichert ständige Einlieferung in d. feinsten Mässern!** **Versandt in blank. Originalpackung zu 5 Kilo incl. Iwd.-Säckchen (Postfrei) franco gegen Vorauszahlung v. 2 K. nach Deutschland versandt u. franco 2 Mk., an Einfachem Postanweg od. Briefen. Regelmässige grössere Concessionen erhalten Preis-Concessionen.** **Wertheim's Mehldepot** **Wien 12/2.**

Räthsel

Mosaikproblem:
„Die secessionistische Vase.“



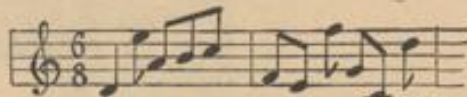
Aus den Bekanntheiten obiger Vase ist ein Quadrat zu bilden. R. Sp.

Räthselhafte Inschrift.



Carneval - Notenkryptogramm.

Von Rudolf Sperling.



„Erich, presto!“ etc.“

„Erich, «presto!» steht geschrieben! —
Willst du, dass ich dir mich zeige
Huldvoll, dass ich dich soll lieben, —
Liebster Erich, «presto!» geige!“

Also rief das holde Kleinschen;
„Presto!“ steht der Blick, der süße.
Und es heben sich die Beinchen —
Rhythmisch sich die kleinen Füße.

Wie von höh'rer Macht befehligt,
Beide — in Ekstase kamen. —
Wer sie beide hat befehligt? —
Fragt die Noten, schöne Damen.

Somonym.

Von Josephine Graf-Kommano.

Was dich umgankelt mit zögerndem Flug,
flüchtig verschleucht von der lässigen Hand,
hat doch das Dampfros am brausenden Zug
Oft an der Schwelle des Unglücks gebannt.

**Dreißtägige
Carneval-Charade.**

Von Rudolf Sperling.

„Aus der beiden Ersten holdem Kranz,
Die im Saale schwoben hin und her,
Welche soll ich holen mir zum Tanz? —
So viel Ueberley macht die Letzte schwer!“ —

A so dacht' ich, Da — im Jugendglanze
Nacht die Schüfte mir: „Ich bitte sehr!“
Reicht den Arm mir — Ja, es war das Ganze! —
Panztrunk'nem Herz, was willst du mehr!!

Lösungen der Räthsel in Heft 8.

**Auflösung des Metamorphosen-
Kreuzräthfels.**

Hebe	Hebe	Hebe	Hebe
Gabe	Rebe	Gese	Here
Lafe	Rebe	Hest	Here
Hast	Rafe	Hast	Hort
Wast	Wof	Wast	Wort

Auflösung des Silben-Ergänzungsräthfels.

**Die Frauen bleiben immer dieselben:
Sie sind immer veränderlich.**

**Auflösung des Carneval-Kryptogramms:
„Ägyptischer Tanzorden.“**

Man beginnt mit dem dritten Buchstaben (W);
reißt heraus vom Schlüssel, überspringt jedesmal zwei
Lettern und erhält:

Wer andharet, wird gefront.

Auflösung des Palindroms.

Wag (berühmter Rennplatz) — Gata.

Echter Friedrichsdorfer Zwieback Schmackhaftestes Gesundheits- und Tafelgebäck für Erwachsene und Kinder **Th. Genschlag, Wien, I. Canovagasse 5**

Schönheit, Grazie u. Dauerhaftigkeit sind die bestechenden Eigenschaften von Reschovsky's Schuhen.

Schuhwarenhaus S. RESCHOVSKY
I. Rothenthurmstrasse 4.
Gegründet 1867.
Illustrirte Preiscourante gratis u. franco.
Alleinverkauf der Schuhe von Hansen & Son, New-York
Der berühmte Schuh der eleganten Welt

Technikum Altenburg S.-A.
für Maschinenbau, Elektrotechnik und Chemie.
Lehrwerkstätte. — Programme frei.
Solide 4892

Möbel
eigener Erzeugung. Billiger als überall!
BINDER & Co., Tischlermeister
Wien, VII Breitengasse 27.
Gegründet 1827. Illustr. Preisbuch gratis.

Jura-Diamanten
In echter Gold- und Silberfassung
sind die vollkommenste Imitation und der einzige wahre Ersatz für echte Brillanten.

Magasin Parisien, Wien, VI. Mariahilferstrasse 31.
Illustrirte Preisliste gratis und franco.

Eduard A. Richter & Sohn Nachf.
Erste Preise auf allen Weltausstellungen.
k. u. k. Hof-Lieferant
Wien
I. Bezirk, Bauernmarkt Nr. 10
„Zum goldenen Löwen“
Telephon Nr. 1576. Telephon Nr. 1576.

Die Versandabtheilung für Private der Leinen- und Baumwollwarenweberei HEINKE & BROD TRAUTENAU (Riesengebirge)
empfiehlt ihre als solidest bekannten
Leinenweben, Battuchleinen, Chiffone, Damaste, Hand- und Taschentücher, Tisch- und Kaffeegedecke, Nanking (Inlett), Glas- und Staubtücher, Kielerzephyre und Flanelle.
Specialität: *Extrane Confection von Bettwäsche* bis zur feinsten Ausführung, fertigestickte *Handarbeiten* und *Monogramstickerei*.
Lieferanten vieler hoher Adelsfamilien, des österr. k. k. Staatsbeamtenverbandes, des Lehrervereines und des Vereines für Güterbeamte.
Musterlager für Wien: **Josef Dusik**, IX. Mosergasse 4.
Musterlager für Prag: **Frl. Hedwig Gürtler**, Ferdinandstr. (Hotel Platze).

Herrliche Büste
erzielt jede Dame in kurzer Zeit sowie wunderschöne Körperfülle nur durch das gesetzmäßig geschützte „**KOPOLO**“
bestes Kräftigungs- und Nahrungsmittel, das auch bei schlechter Verdauung, Appetitlosigkeit etc. und namentlich für schlechtgenährte Kinder vorzüglich ist. Ohne jeden Nachtheil.
Dose fl. — 90 1.80 3.—
auf 6 14 30 Tage
aus dem Hygienischen Institut in Leipzig.
Depots: In Wien: S. Mittelbach, Krebsapothek, I. Hoher Markt 8. In Budapest: Dr. J. & L. Egger, VI. Waitzner Boulevard. Central-Drogerie **Fr. Vittek & Co.**, Prag, Wasserg. Postremont tagl. u. discret.

Wer seinem Hausmütterchen eine Freude bereiten will, schenke ihm „**MEIN KOCHBUCH**“ von Lotti Richter, Wien. In Wien 1899 und Paris 1900 ist „**Mein Kochbuch**“ prämiirt worden. o o o o o o
„**MEIN KOCHBUCH**“ lehrt mit einfachen Mitteln, wie man gut essen könnte. Man probire es nur — Hausmütterchen wird sicherlich Freude haben. o o o
Preis K 4.80, gebunden K 6.—.
Verlag von Ulr. Moser, Graz.
4060

Thee: Messmer
das tägliche Frühstück feinsten Kreise. K 5.— bis 10.— per 1/2 kg. Probepakete à 100 g K 1.— bis 2.—
Niederlagen durch P'acate kenntlich. — Generalvertretung für Oesterreich-Ungarn: **FERDINAND HQFFMANN**, Wien, I. Wolfzeile 15.

Kolb=Cichorie

Ist der beste und gefündeste Kaffeezusatz, gibt eine prächtige Farbe und angenehmen bitterlichen Geschmack. Durch Ersparnis an Kaffeebohnen stellt sich der Kaffee viel billiger. Ueberall zu haben in grauer oder farbiger Packung.

Schicht's Patentseife

Ist das beste Mittel zum Reinigen von Woll-, Seiden- und farbigen Stoffen.



Schutzmarke.

Orig. Karlsbader Oblaten erzeugt u. versendet in bester Qualität Karl Bayer, k. u. k. Sofflieferant, Karlsbad. Probeendung von 4 Kransen aufwärts. 4235

Krondorfer anerkannt bester natürlicher Sauerbrunn.

Anerkennungsschreiben an die Leinen- und Baumwoll-Weberei

45	Meter garant. echtfarb. grosse Ros	9	fl.
30	von Hamden-Oxford, Ziechenan		
	nefas, Kleidazephyr u. Leinwand		
30	Meter, 112 cm breit, vorzügl. Ziechen	9.90	fl.
	leinwand, farbige, in schmalen		
	oder breiten Streifen		
30	Meter ditto ditto	10.50	fl.
	Ila. Qualität		
30	Meter, 120 cm breit, vorzügl.	12.30	fl.
	lich Inlet, rosa		
30	feinst. Rumberger Hemdenwebe,	9	fl.
	84 cm breit		

Alles franco jed. Postst. geg. Nachnahme.

Grösste Auswahl in Gradin, Damasten, Grisetten, Zephyren, Oxforden, Barobesten, Pique, Tisch-, Hand- und Taschentüchern, Servietten, Bläser- und Staubtüchern u. s. w. Muster auf Verlangen gratis und franco. Einzig und allein in der Leinen- und Baumwollwarenfabrik MAX PICK in Nachod. 4250

Laureol

Ein Versuch beweist, dass „Laureol“ das beste und billigste Fett zum Kochen, Braten und Backen ist. Zu haben in besseren Geschäften, wo nicht, von der Fabrik: HERMANN FINCK, Wien, XIX. Boschstrasse Nr. 12. Kochproben gratis und franco.

GERMANDREE en Poudre et Feuilles
BREVETE S. G. D. G.
Secret de Beauté d'un parfum idéal, d'une adhérence absolue, salubre et discrète, donne à la peau **HYGIENE et BEAUTE.**
Exposition Universelle 1900: **MEDAILLE D'OR**
MIGNOT-BOUCHER, 19, Rue Vivienne, PARIS

Damenschneiderei-Verkauf.
Ein nachweislich hochrentables Salongeschäft in einer grossen Stadt Mitteldeutschlands, mit der feinsten Kundschaft, wegen Verheiratung sofort oder später zu verkaufen. Angebote unter „U. 1. 2433“ an Rudolf Messe, Berlin SW.

Concurrenzlos in jeder Beziehung! „Cirine“
Kinoleum wird, besonders farbig gemustertes, wie neu und bedeutend dauerhafter. (Pasten zc. machen fettig, dunkel und klebrig.)
Erfinder und alleiniger Erzeuger: **J. Lorenz & Co., Eger in Böhmen**
Niederlage bei: **J. Würth & Co., Wien, VII. 2, St. Ulrichsplatz Nr. 4.**

— In den meisten Staaten patentiert beziehungsweise geistlich geschützt. —
ist die beste flüssige und waschbare Parquet- und Linoleum-Politur!
Parquetböden erhalten eleganten, **Hochglanz!** lichten und jahrelang dauerhaften

Der beste Thee

gibt bei der bisher üblichen Bereitungsweise nur einen geringen Theil seines köstlichen und aromatischen Gehaltes ab; erst durch ein neu erfundenes Verfahren ist es möglich, diesen ganzen Gehalt dem Thee zu entnehmen, und man erhält einen Thee von so überreichendem Wohlgeschmack nur mit dem aus den allerfeinsten Theesorten gewonnenen

Thee-Express

Sofort fertig, warm oder kalt; äusserst billig; höchst wertvoll für den Haushalt, die Reise, Sport und Touristik. Uetzlich wärmstens empfohlen. Ueberall zu haben: rein, mit Citron- oder Rumzusatz. Wo nicht vorrätzig. Probeendung von 3 Flaschen um K 4.60 franco durch die **Thee-Express-Unternehmung** in Komotau, Böhmen.

Neue Marmeladen
Conservenfabrik **HERRMANN TAUSSIG, Prag-Karolinenthal.**

Aprikosen, leicht, schneidfest, rosa à fl. —.68. Himbeeren —.68. Weichsola —.68. Hagebutten —.80. Preiselbeermarmelade —.60 (Preiselbeerencompot —.50). Ananas 1.20. Stachelbeeren —.60. Apfelmarmelade —.58. Alles per 1 kg netto ab Prag in 5 kg-Käbeln. (In decorierten Büchsen von 1 1/2 kg à 7 kr. per 1 kg theuerer.)
Dunstlobst Fruchtsäfte u. Fruchtsäfte, mit und ohne Zucker, Himbeersaft, Himbeersyrup etc. Alles in tadelloser Qualität und billig.

Für Haus und Küche.

Küchenzettel vom 1.—15. Februar 1902.

Die in Klammern gedruckten Speisen können bei einfacheren Menüs weggelassen werden.



Samstag: Weidgerstelsuppe, (gefüllte Eier), überdünstetes Rindfleisch mit Rodeotin und Gurten, Zitronenaufsalz.

Sonntag: Rinestra, (Pastetchen à la reine), Filet à la Talloyrand garniert mit Gemüse, Schneenoden mit Crème*.

Montag: Fleischstascherlsuppe, (Conservenporgel in Butterauce), Rindfleisch mit Kohlrüben, Nohnnudeln.

Dienstag: Reisschleim mit conservierten grünen Erbsen, (Hirn mit Ei), Kumpsteak mit Rohschreiben, Orangenchoch.

Mittwoch: Leberndelsuppe, (gebakenes Rindfleisch), Rindfleisch mit Paradeisauce, Salzburger Rodeotin.

Donnerstag: Karholtsuppe, (unterlegtes Erdäpfelkoch), Fleischtrapezen mit gedünstetem Kraut, Gerstelpudding.

Freitag: Suppe mit Fischreis, (holländische Eierpeise), marinierte Seezungen gebaden** mit Erdäpfelsalat, Limertuchen.

Samstag: Suppe von Geflügeljungem, (Frankfurter Bratwürste*** mit Senf), gedünstetes Rindfleisch mit Erdäpfelpurée, bayerische Dampfnudeln mit Crème.

Sonntag: Hirnsuppe, (Muscheln mit Sardellenfälle), Entenbraten mit Compot, Tobostorte.

Montag: Fiedersuppe, (vieler Sprossen mit Butter), Rindfleisch mit eingebranntem Vinzen, Patatschinken.

Dienstag: Briesuppe mit Bröseln, (Leber à la minute), Seichfleisch mit Erbsenpurée, Kastanienkoch.

Mittwoch: Grammelnockerlsuppe, Krenfleisch mit abgeschmalzenen Bohnen, (gebratene Gansbrust mit Krautsalat), Nudelaufsalz.

Donnerstag: Erbsensuppe mit Rodeotin, (gefüllte Häringe), Nierenbraten mit gebakenen Erdäpfeln, Kaiserschmarren.

Freitag: Hasergrüpeluppe, (Pastetchen mit Blausohl), Paprikafisch mit Rodeotin, Käse.

Samstag: Macaronisuppe, (kalte Zunge mit Remouladenauce), überdünstetes Rindfleisch mit rothen Rüben, Mandelroulade.

* **Schneenoden mit Crème.** Man schlägt aus sechs Eiweiß einen recht festen Schnee und vermischt ihn mit fünf Eßlöffeln Zucker. Vorher stellt man 1—1½ l Milch, der man 30 dkg Zucker und ein Stückchen Vanille beigemischt hat, aufs Feuer und läßt sie kochen. Sobald der Schnee festgeschlagen ist, rührt man ihn mit einem Suppenlöffel nockenartig aus, legt diese Nocken in die kochende Milch ein und läßt sie so lange darin, bis sie eine entsprechende Festigkeit erreicht haben. Ist dies der Fall, so werden sie mit einem Schaumlöffel herausgehoben und auf ein Sieb zum Abtropfen gelegt. Man darf nicht zu viele Nocken auf einmal einlegen, sondern muß dies nach und nach thun, sobald man fertige herausnimmt. Wenn der Schaum aufgebraucht ist, werden die Nocken bergartig auf eine Glasschüssel gehäuft. Aus der restierenden Milch bereitet man eine Crème, indem man die Milch durchsiebt und mit sechs Eidottern und einem entsprechenden Zuckerquantum kochen läßt. Sobald die Crème kocht, zieht man sie vom Feuer weg, rührt sie, bis sie erkalte ist, und schüttet sie dann auf die Schneenoden. Die Milch zur Bereitung der Crème muß wenigstens ½ l ergeben. Man bestreut das Ganze mit Vanillezucker und läßt es einige Stunden auf Eis stehen.

** **Marinierte Seezungen gebaden.** Man schuppt und enthäutet den Fisch, nimmt ihn aus und wäscht ihn sorgfältig ab. Dann schneidet man den Kopf ab und stutzt die Flossen mit einer Schere. Nun wird der Fisch in gerade oder schräge Stücke getheilt, gesalzen, mit Zitronensaft betropft und in eine Mischung von Del, Salz, Pfeffer, feingehackter grüner Petersilie und Zwiebel gelegt. In dieser Marinade läßt man die Stücke eine Stunde liegen, nimmt sie dann heraus, trocknet sie gut ab, taucht sie in Mehl, geschlagenes Ei und Semmelbrösel und läßt sie in heißem Schmalz auf beiden Seiten hellbraun baden. Der Fisch wird mit

Ludwig Nowotny

Wien, I. Freisingergasse 6.

Handarbeits-Specialitäten-Geschäft

Alle Arten Stickerien, Häklereien, Montierungen, wie sämtliche dazugehörige Materialien. Auch die nicht unter meinem Namen in der „Wiener Mode“ erscheinenden Handarbeiten und Arbeitsmaterialien sind stets auf Lager. Muster- und Anwahlwendungen auf Wunsch umgehend. Meine im Inseratenteil Heft 4 dieses Jahrganges abgebildete Neuheitenserie wird der besonderen Beachtung empfohlen. 4025

Zitronenscheiden garniert und mit Salat oder einer Fisch-, Kapern- oder Krebsauce zu Tisch gebracht.

*** **Franfurter Würst.** Ungefähr ½ kg Schweinefleisch wird von den Sehnen befreit, sehr fein gehackt und mit 25 dkg frischem feingeschnittenen Speck gemengt. Diese Farce wird nach Geschmack gesalzen und gepfeffert und mit ein wenig gestoßener Muscatblüte, Kreuzwürz und Koriander gewürzt. Dann mengt man der Masse noch ein wenig Salpeter und ein Glas guten Rothwein bei und knetet sie hierauf mit den Händen tüchtig ab. Nun werden dünne zweifingerlange Schweine Därme mit dieser Masse mittels einer Würstspitze oder eines trichterartigen Hornes gefüllt. Man kann diese Würste einige Tage roh aufbewahren oder leicht räuchern. Gewöhnlich werden sie in Butter gebraten; wenn sie geräuchert sind, kann man sie aber auch zehn Minuten in kochendem Wasser kochen.

Französisches Risotto. (Bei der von dem Pariser Journal „Le Figaro“ veranstalteten Preisconcurrentz für Kochrecepte mit einer besonderen Erwähnung ausgezeichnet. Einlieferer: Nace, Roberto Meyer.) Ein ½ kg guter Carolinereis wird mehrmals, jedesmal in frischem Wasser, gewaschen; dann läßt man ihn in Wasser aufquellen und hierauf durch 1—1½ Stunden, ohne ihn umzurühren, in einer guten, starken Bouillon, der man ein Stück Butter, Pfeffer, Salz, einen Kaffeelöffel Liebig's Fleischextract und nach Geschmack ein wenig von der englischen Worcestershire-Sauce beigemischt hat, langsam auf schwachem Feuer kochen. Eine halbe Stunde vor dem Servieren gibt man den Reis in eine mit Butter ausgestrichene Form und läßt ihn darin eine halbe Stunde im Wasserbad fertig kochen. Beim Stützen der Form muß der Reis gut entgleiten. Man garniert ihn ringsum mit Geflügellebern oder mit panierten, in Butter gebratenen Gansleberstücken und begießt das Ganze mit einer guten Trüffelauce.

Falsche Butterkugeln. 21 dkg fein gestoßener Zucker, ebensoviel mit der Schale geriebene Mandeln, 7 dkg geriebene Chocolate, ebensoviel geröstete Semmelbrösel, 6 Eidotter, ein wenig abgeriebene Zitronenschale, gestoßener Zimmt und Nelken werden gut verrührt und mit dem festgeschlagenen Schnee von fünf Eiweiß gemengt. Der Teig muß recht flaumig sein. Dann wird eine Zwiebackform mit Butter bestrichen, mit Semmelbröseln bestreut und mit der Masse gefüllt, die man langsam baden läßt. Wenn der Zwieback erkalte ist, wird er in gleichmäßige Schnitten getheilt, die mit einem in folgender Weise bereiteten undurchsichtigen gelben Eis bestrichen werden: Man treibt zwei Eidotter mit 14 dkg Vanillezucker recht flaumig ab und streicht dies auf den Zwieback, den man noch ein wenig in der Röhre trocknen läßt. Dieses Backwerk kann sehr lange aufbewahrt werden, ohne zu verderben.

Engenthaler Conservenporgel per 1 kg-Büchse: schwacher Bruch K 1.40, starker Bruch K 1.80, schwache Stangen K 2.—, mittel K 2.40, prima K 3.—, Solo K 4.—. Von 3 Büchsen an franco.

Spargelplantagen Unter-Polaun, Nordböhmen.

Die Kochkunst.

Kochbuch der „Wiener Mode“.

mit dem Anhang: Die Kunst des Tafelbedens und Servierens.

Verbreitetstes Kochbuch Österreichs und Deutschlands.

7. vermehrte, verbesserte und illustrierte Auflage. Preis elegant gebunden nur K 6.— = M. 5.—.

Dieses zuverlässigste der Kochbücher enthält die vollständigste Sammlung von Kochrecepten und bildet zugleich einen Leitfaden des Kochens, Anrichtens, der Dunst- und Getränkebereitung. Es umfaßt 365 Menüs für alle Tage des Jahres sowie solche für die verschiedenen Feste des bürgerlichen Lebens.

„Schmackhaft, gesund und sparsam“, soll die Devise des Kochens sein. Nach diesem Grundsatz wurde die 7. vermehrte, völlig umgearbeitete und verbesserte Auflage verfaßt.

Wir empfehlen dieses billige, inhaltsreiche und vorzügliche Kochbuch ganz besonders.

Gegen Einsendung des Betrages franco zu beziehen vom Verlag der „Wiener Mode“ in Wien, VI. Gumpendorferstraße Nr. 87.

Mattoni's Ciesshübler

ärztlich empfohlen bei Krankheiten der Athmungs- und Verdauungsorgane, auch für Kinder und bei Scrophulose, Rhachitis, Keuchhusten etc.

KRAFTNAHRUNG

TROPON

Klinisch erprobt und wissenschaftlich empfohlen. Kochbücher gratis und franco.

Appetitregend und außerordentlich nahrhaft.

Als Zusatz zu Speisen für Gesunde und Reconvallescente.

Überall erhältlich, wo nicht, theilt die nächste Verkaufsstelle mit:

Das Central-Bureau der österr.-ungar.

Tropen- und Nährmehlwerke Dr. RÖDER & Co.

Wien, VIII., Kochgasse Nr. 3.

WIENER MODE



Vorlage für Holzmalerei zur Thür eines Notenschränkchens.

Naturgroße Zeichnung gratis gegen Erlatz der Spelen von 50 Pl. oder 50 h. — Naturgroße gestochene Paule gratis gegen Erlatz der Spelen von 80 Pl. oder 80 h.